Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 50. **Bromberg, Sonnabend, den 28. Februar.** **1903.**

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat März bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämmtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Die Sekundärbahnvorlage und die Ostmark.

Die neue Sekundärbahnvorlage bringt für die Ostmark erheblich mehr, als es nach unserem gestrigen kurzen Telegramm, das zu Mißverständnissen veranlaßte, den Anschein hatte. Die neue Bahnvorlage fordert im ganzen 83,59 Millionen Mark, nämlich 13 877 000 Mark für eine Hauptbahn von Saarbrücken nach Bous, für 15 Nebenbahnen:

1. von Lötzen nach Angerburg 3 030 000, 2. von Mohrungen nach Liebemühl (Osterode in Ostpreuß.) 2 380 000 Mark, 3. von Schlachta nach Skurz (Schmentau) 2 450 000, 4. von Vandsburg nach Flatow 2 700 000, 5. von Schokken nach Schubin mit Abzweigung von Gollantsch nach Kolmar i. P. 8 186 000, 6. von Birnbaum nach Samter 5 100 000, 7. von (Birnbaum) Wierzebaum nach Schwerin a. d. Warthe 1 675 000, 8. von Wollstein nach Grätz i. P. 2 380 000, 9. von Neusalz a. O. nach Wollstein 4 650 000, 10. von Lorenzdorf nach Sagan 2 169 000, 11. von Friedeberg a. Queis nach der Reichsgrenze in der Richtung auf Heinersdorf 632 000, 12. von Visselhövede nach Zeven 4 031 000, 13. von Winterberg i. Westf. nach Frankenberg i. Hessen-Nassau 4 800 000, 14. von Usingen nach Weilmünster 2 682 000, 15. von (Simmern) Castellaun nach Boppard 5 943 000 Mark.

Zu den Grunderwerbskosten leistet der Staat Zuschuß bei der Eisenbahn Lötzen-Angerburg 120 000 Mark je zu gleichen Teilen den Kreisen Lötzen und Angerburg, bei der Eisenbahn Schokken-Schubin 286 000 Mark dem Kreise Wongrowitz.

Ferner enthält die Vorlage folgende Forderungen: Zur Beschaffung von Betriebsmitteln 5791000 Mark zur Deckung der Mehrkosten für den Bau der Eisenbahnen: 1. von Paderborn nach Brackwede 480 000 Mark, 2. von Wülfrath nach Ratingen (West) 288 000 Mark, 3. von Schleusingen nach Ilmenau 664 000 Mark, 4. von Bergneustadt nach Olpe 274 000 Mark, 5. von Osterfeld nach Hamm i. Westf. 4 300 000 Mark, zur weiteren Beteiligung des Staates an dem Unternehmen der Altdamm-Kolberger Eisenbahngesellschaft durch Übernahme von 104 000 Mark neuer Stammaktien 115 600 Mark. Schließlich fordert die Vorlage 5 Millionen Mark zur Förderung des Baues von Kleinbahnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, daß von den 15 Nebenbahnen elf für die östlichen Provinzen geplant sind und von der Gesamtforderung von 52,8 Millionen für die 15 neuen Nebenbahnen 35,3 Millionen auf die elf östlichen Linien entfallen. Das ist richtig, aber die „östlichen Provinzen" sind nicht identisch mit dem, was man gemeiniglich unter der Ostmark versteht; der letztere Begriff ist ungleich enger. Indessen wir berichtigen unser an die gestrige dürftige Depesche geknüpftes Urteil gern dahin, daß die Vorlage bei weitem mehr für die eigentliche Ostmark bringt, als es ursprünglich den Anschein hatte.

Die wichtigste der für die Ostmark und speziell für die Provinz Posen in Aussicht genommenen Bahnstrecken ist die Linie Schokken-Schubin. Aus der Angabe in der Vorlage — die Vorlage selbst liegt im Drucke immer noch nicht vor, und wir sind nur auf Auszüge daraus angewiesen — bei dieser Bahnstrecke „mit Abzweigung von Gollantsch nach Kolmar i. P." ist zu entnehmen, daß es sich hier tatsächlich um die langersehnte Verbindungsstrecke zwischen Posen und Bromberg handelt, nämlich um die Strecke Schokken—Wongrowitz—Gollantsch—Exin—Schubin. Wir haben schon gestern auf die Bedeutung dieser Strecke für die ganze Provinz Posen hingewiesen. Sie soll einesteils Anschlußbahn werden für das Gebiet, in dessen Mitte ungefähr die Stadt Gollantsch liegt, andererseits die kürzeste Verbindung schaffen zwischen den beiden Hauptorten der Provinz, nämlich zwischen Bromberg und Posen. Allerdings wird sie die letztere Aufgabe erst später erfüllen können, da sie vorerst ja nur als Nebenbahn in Frage kommt. Indessen wird immerhin damit ein Wunsch erfüllt, der seit Jahren in der Provinz Posen gehegt worden ist. In Verbindung mit dieser Strecke gewinnt die neu projektierte Strecke Gollantsch—Kolmar i. P. eine wesentlich andere Bedeutung. Die Strecke wird dann Teilstrecke einer Parallelbahn zur Ostbahn werden, die von Bromberg ausgeht und vorläufig in Kolmar i. P. endigt. Vielleicht findet die Strecke später eine Fortsetzung in der Richtung auf Czarnikau zu.

Wie wir hören, ist es noch in den letzten Tagen zweifelhaft gewesen, ob die Bahn Schokken-Wongrowitz-Gollantsch-Exin-Schubin in die jetzt vorliegende Sekundärbahnvorlage Aufnahme finden würde. Die Bromberger Handelskammer hat deshalb noch unter dem 18. Februar d. Js. dieserhalb eine dringliche Eingabe an den Herrn Eisenbahnminister gerichtet, in der wiederholt und eindringlich auf die Bedeutung der Bahn für die von derselben durchschnittenen Landesteile sowohl wie für die Stadt Bromberg hingewiesen wurde. In der Eingabe heißt es: „Aus den Vorverhandlungen dürfte der überzeugende Nachweis erbracht sein, daß es sich hier um die Erschließung eines Landstriches handelt, für dessen wirtschaftliche und kulturelle Entwickelung schon seit Jahrzehnten die dringende Notwendigkeit einer direkten Bahnverbindung mit der Stadt Bromberg vorliegt und anerkannt ist. Wenn gleichwohl die Erfüllung dieses dringenden Verkehrsbedürfnisses bisher hintangesetzt blieb und überhaupt beim Ausbau des Bahnnetzes im diesseitigen Bezirke die Stadt Bromberg fast systematisch umgangen wurde, so hatte dies zweifelsohne und nachweislich mit zur Folge, daß die vorteilhafte wirtschaftliche Wechselwirkung zwischen dem benachbarten Landstriche und der Stadt Bromberg sich fortgesetzt abschwächt und fast unterbunden wird. Die naturgemäß nach und von Bromberg gravitierenden Handelsbeziehungen werden von hier abgelenkt. Darunter leiden die Landwirtschaft und die kleineren Städte, für die es von hervorragender Bedeutung ist, mit ihren Kreisstädten und der Regierungshauptstadt in direkte Bahnverbindung gebracht zu werden. Mindestens in gleicher Weise leidet auch darunter die Stadt Bromberg, welche zudem, wie keine andere Stadt des deutschen Ostens, geeignet und berufen ist, für dessen nationale und kulturelle Förderung einen festen und wirksamen Stützpunkt zu bilden. Eine wesentliche, ja die wichtigste Voraussetzung hierfür sind aber die direkten Bahnverbindungen Brombergs mit den Nachbargebieten. Ganz besonders wird der Mangel einer Bahnverbindung von Schubin über Exin-Gollantsch nach Wongrowitz von Tag zu Tag mehr fühlbar und dieser Mißstand erhöht zusehends die Schwierigkeiten in der wirtschaftlichen, kulturellen und nationalen Förderung unseres Bezirks und der Stadt Bromberg."

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese dringliche Vorstellung die Entscheidung des Ministers noch in letzter Stunde beeinflußt hat. Die Vorarbeiten für die Strecke waren seit längerer Zeit abgeschlossen.

Wie durch diese beiden Bahnlinien im Norden resp. Nordosten der Provinz Posen dem Verkehr neue Wege erschlossen werden, so sieht die Vorlage auch für den Westen der Provinz erhebliche Verkehrsverbesserungen vor. Die Bahnlinie Birnbaum-Samter und die westliche Fortsetzung derselben von Birnbaum (Wierzebaum) nach Schwerin a. W. erschließen ein landwirtschaftlich wichtiges Gebiet und bilden eine wesentliche Ergänzung der Bahnlinie Rokietniece-Reppen, die südlich von den beiden neu projektierten Linien verläuft. Im Südosten ist eine Fortsetzung der bisherigen Bahn Opalenitza-Grätz nach Südwesten hin, nach Wollstein und in weiterer Fortsetzung nach Neusalz i. Schl., in Aussicht genommen. Auch diese Linie ist für ein landwirtschaftlich hoch entwickeltes Gebiet von besonderer Wichtigkeit, insofern als sie in der Fortsetzung über Wollstein hinaus das große bisher bahnlose Viereck Bentschen-Lissa-Glogau-Rothenburg quer in südwestlicher Richtung durchschneidet.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 27. Februar.

Über die Veränderungen in den Regierungspräsidien schreibt die „Nat.-Ztg.": „Wir hatten angedeutet, daß noch weitere Veränderungen in den Regierungspräsidien usw. bevorständen. Die „Magd. Ztg." hört jetzt, daß „der Regierungspräsident v. Brandenstein in Hannover seinen Posten verlassen wird". Dies ist eine der Veränderungen, welche uns als bevorstehend bezeichnet worden waren. Sie könnte, unter der Voraussetzung der Ernennung eines für die Stellung in Hannover geeigneten Nachfolgers, nur als erfreulich bezeichnet werden. Herr v. Brandenstein galt seit Jahren als der hauptsächlichste Urheber der amtlichen Bestrebungen, in der Provinz Hannover eine altpreußisch-konservative Partei zu stande zu bringen, und der Mißstimmung, die dadurch in denjenigen Volkskreisen hervorgerufen worden war, welche dort die preußische Gesinnung vertreten. Die „Magd. Ztg." schreibt, Herr von Brandenstein gelte als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten v. Arnstedt in Magdeburg, die Bestätigung bleibe aber abzuwarten. Wir lassen diese Mitteilung von der Designierung des Herrn v. Brandenstein für Magdeburg ebenso auf sich beruhen, wie eine Anzahl anderer unverbürgter Angaben über die Wiederbesetzung der vakanten und vakant werdenden Verwaltungsposten, z. B. daß der Regierungspräsident Dr. Kruse in Bromberg nach Arnsberg kommen, der Geh. Rat v. Knebel-Döberitz im Ministerium des Innern Regierungspräsident in Köslin und der s. Z. wegen seiner Kanalopposition zur Disposition gestellte, jetzige Regierungspräsident v. Jagow in Marienwerder, der Nachfolger des Herrn v. Bitter werden würde. Herr v. Jagow war früher Regierungspräsident in Posen und hatte dort keineswegs die Neigung und Befähigung dargetan, die deutsche Bevölkerung sozial zusammenzuhalten."

Dolmetschergebühren. Der Deutsche Ostmarkenverein hat an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, in der er als notwendiges Gegengewicht gegen die Errichtung eines Seminars für die bessere Ausbildung von Dolmetschern in der polnischen Sprache den Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung folgenden Inhalts bezeichnet: Jeder Angehörige des preußischen Staates, welcher in deutschen Schulen den gesetzlich vorgeschriebenen Unterricht erhalten hat, ist verpflichtet, wenn er wegen angeblicher Nichtkenntnis der deutschen Sprache bei den Verhandlungen vor einer öffentlichen Behörde die Zuziehung eines Dolmetschers nötig macht, für die Mehrkosten aufzukommen, die dadurch entstehen, und zwar unbeschadet einer sonst etwa wegen Ungebühr vor der Behörde verwirkten Ordnungsstrafe.

Ein Delegiertentag der Konservativen ist auf Mittwoch, 25. März, vormittags 11 Uhr nach Berlin einberufen worden. Nach Begrüßung der Delegierten durch den Vorsitzenden Freiherrn von Manteuffel werden Abg. v. Loebell über Organisation und Wahlen, Graf Limburg-Stirum über die allgemeine politische Lage, die Grafen Mirbach und Kanitz über Wirtschaftspolitik, Abg. Freiherr v. Richthofen-Mertschütz und Justizrat Klasing über Sozialpolitik referieren. Zur Teilnahme sind berechtigt: die Mitglieder des Parteivorstandes, der konservativen Fraktionen der Parlamente, die Landes- und Kreisdelegierten und die Mitglieder des Hauptvereins der Deutschen Konservativen.

Das Kartell in Sachsen. Die „Sächs. Nat.-Lib. Korr." teilt folgendes mit: Der Vorstand der nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hatte am vergangenen Sonntag den Landesausschuß nach Dresden einberufen, um mit ihm über den Abschluß des Kartells für die diesjährigen Wahlen zu beraten. Der Ausschuß hat mit allen gegen eine Stimme den mit den Konservativen, den Reformern (Antisemiten) und dem Bund der Landwirte vereinbarten Vertragsentwurf angenommen. Der Wortlaut desselben wird voraussichtlich noch Ende dieser Woche von allen Parteien gleichzeitig veröffentlicht werden. Von seinem Inhalte kann aber heute schon bekannt gegeben werden, daß das Kartell auf die Reichstagswahlen beschränkt bleibt, den einzelnen Parteien also bei den diesjährigen Landtagswahlen freie Hand läßt."

Über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes ist dem Abgeordnetenhause die Denkschrift für das Jahr 1902 zugegangen. Die „Berl. Neuest. Nachr." sind in der Lage, daraus Mitteilungen zu veröffentlichen. Danach wurden im Jahre 1902 im ganzen 1803 Verträge über die Vergebung von Ansiedlerstellen abgeschlossen, und zwar 1391 Rentengutsund 411 Pachtverträge. Genehmigt wurden hiervon 909 Rentengutsund 302 Pachtverträge. Begeben wurden an Ansiedler im Jahre 1902 20 031 Hektar. Angekauft wurden 22 007 Hektar zum Preise von 19 094 531 Mark, hiervon aus polnischer Hand 4910 Hektar. Verhältnismäßig viel Katholiken wurden zurückgewiesen, „weil die Erfüllung der nationalen Vorbedingungen für die Zulassung als Ansiedler nicht gewährleistet erschien".

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Militäretats fort und lehnte die erste Rate von 150 000 Mk. für den Neubau des Dienstgebäudes für das Generalkommando in Frankfurt a. M. ab. Eine längere Debatte entspinnt sich bei der Forderung von 1 500 000 Mk. für den Truppenübungsplatz Neuhammer, sowie 120 000 Mk. für dessen artilleristische Einrichtung. General v. Gattwitz macht Mitteilungen über die Überschreitungen der Voranschläge, mehrere Redner sprechen sich dazu scharf tadelnd aus. Die Kommission nahm eine von Müller-Fulda eingebrachte Resolution an, wonach bei künftigen Forderungen für neue Truppenübungsplätze zuvor genaue Entwürfe und Kostenanschläge festzustellen und etwa in betracht kommender Grunderwerb durch Voranträge zu sichern sind. Die Kommission setzte dann 500 000 Mk. sowie 120 000 Mk. für die artilleristische Einrichtung ab.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Der Geheime Oberjustizrat, Senatspräsident am Kammergericht Groschuff ist heute früh infolge eines Herzschlages gestorben.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamtes, wonach Postsendungen an und von Personen der Besatzungen der Schiffe in den westindischen Gewässern, nachdem die Blockade gegen Venezuela eingestellt ist, nicht mehr als Gegenstände der Feldpost zur Beförderung gelangen, und die zugestandene Portofreiheit und Portoermäßigung wegfällt. Für den Postverkehr mit diesen Schiffsbesatzungen gelten von jetzt ab wieder die im Verkehr mit den deutschen Kriegsschiffen im Auslande allgemein bestehenden Portosätze.

— Der Landtagsabgeordnete Bandelow ist gestern Nachmittag hier gestorben.

— Der Vorsitzende der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Rösing hat die nachgesuchte Entlassung unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehalts erhalten. Der Vortragende Rat im Reichsschatzamt, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Platt ist zum Vorsitzenden der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds ernannt worden.

— Zum Regierungspräsidenten in Köslin ist, der „Kösl. Ztg." zufolge, der Vortragende Rat im Ministerium v. Knebel-Döberitz ernannt worden.

Berlin, 26. Februar. Zur Verhinderung von Belästigungen des Kaisers bei seinen Spazierritten sind umfassende polizeiliche Maßnahmen getroffen worden. Die Menschenmassen, die den Kaiser zu verfolgen pflegen, werden am Brandenburger Tor durch Schutzmannsposten nach dem Promenadenweg gedrängt. Auf letzterem stehen vor den Rasenstreifen an der Reitwegseite Fußschutzleute, die das Ausbrechen der Massen an den Übergängen zu verhindern haben, und am Denkmal Friedrichs des Großen berittene Schutzleute.

Bonn, 26. Februar. In der festlich geschmückten Aula der Universität, in der Vertreter sämtlicher Studentenverbindungen in Wichs mit den Fahnen Aufstellung genommen hatten, fand heute Mittag die feierliche Exmatrikulation des Kronprinzen statt. Der Kronprinz, in der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß, betrat, seine Tante, die Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe führend, kurz vor 12½ Uhr die Aula. Ihm folgten Prinz Eitel Friedrich und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe und der Kurator der Universität, Dr. von Rottenburg. Auch Generaloberst von Loë war erschienen. Nachdem der Kronprinz Platz genommen hatte, hielt der Rektor der Universität, Geheimrat Dr. Zitelmann, eine Ansprache und überreichte dem Kronprinzen die Exmatrikel. Der Kronprinz antwortete etwa folgendermaßen: Euerer Magnifizenz danke ich zunächst aus tief fühlendem Herzen für die freundlichen Worte des Abschieds, die Sie mir gewidmet haben. Die Stunde ist gekommen, in der ich meine liebe Universität Bonn zu verlassen habe. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, in dieser Stunde meinen Dank der gesamten Lehrerschaft der Universität Bonn auszusprechen und vor allem denjenigen Herren, die die Freundlichkeit gehabt haben, mich in die verschiedensten Fächer der Wissenschaften einzuführen. Wenn es durch verschiedene Abhaltungen, teilweise durch Vertretungen, teilweise durch andere Verhinderungen, mir nicht vergönnt gewesen ist, derartig in die Wissenschaft einzudringen, wie ich wohl gewollt hätte, so drücke ich hier heute an dieser Stelle mein herzlichstes Bedauern darüber aus und hoffe, daß ich durch eifriges eigenes Studium diese Lücke ersetzen werde. Andererseits spreche ich der gesamten Bonner Studentenschaft meinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und für die Kameradschaftlichkeit aus, mit der ich unter ihr weilen durfte. Zum Schluß fasse ich meine ganzen Gefühle, die mich in dieser Stunde beherrschen, zusammen in den Wunsch, daß meine liebe Universität Bonn wachse, blühe und gedeihe für viele Jahrhunderte. Der Rektor brachte ein Hoch auf den Kronprinzen aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Kronprinz reichte hierauf dem Rektor magnificus, sowie seinen Lehrern die Hand und verließ, von den Versammelten ehrerbietigst begrüßt, am Arme der Prinzessin Schaumburg-Lippe die Aula. Beim Korps „Borussia" findet heute Abend ein Abschiedsessen zu Ehren des Kronprinzen statt. Von seiten des Bonner Magistrats wurde dem Kronprinzen eine Sammlung von Photographieen von Bonn und Umgegend in prachtvollem Lederkasten zum Andenken überreicht.

Dresden, 26. Februar. Der König gedenkt sich wie der Hofbericht meldet, im nächsten Monat zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach dem Süden zu begeben. Hierzu ist Gardone-Riviera in Aussicht genommen. Die Kaiserinwitwe beabsichtigt, sich am 2. März über Berlin nach Brüssel zu einem 14tägigen Besuch der Gräflich-Flanderschen Herrschaften zu begeben und dann etwa drei Wochen in St. Juan-les-Pins bei Antibes Aufenthalt zu nehmen.

Bochum, 26. Februar. Der „Bochumer Anzeiger" meldet: Auf eine Anfrage der Bochumer Handelskammer, ob die Linienführung des Dortmund—Rheinkanals durch das Emschertal aufgegeben sei, traf heute die Antwort des Verkehrsministers ein, daß dies nicht der Fall sei.

Frankreich.

Paris, 26. Februar. Wie der „Figaro" schreibt, ist der Vorschlag des Gouverneurs von Indochina betreffend neue Verhandlungen mit Siam keineswegs politischer Natur. Der Gesamtcharakter des französisch-siamesischen Vertrages wird dadurch nicht geändert. Der Vertrag ist rein wirtschaftlicher Natur und bezieht sich auf den Bau zweier Eisenbahnen, die durch die Handelsentwickelung Indochinas nötig sind und durch siamesisches Gebiet führen.

Paris, 26. Februar. Wie verlautet, ist die serbische Anleihe sieben bis acht Mal überzeichnet.

Bulgarien.

Sofia, 26. Februar. Das allgemeine Urteil über das Reformenprojekt lautet hier abfällig. Die Macedonier erklären auch viel weitergehende Reformen für unannehmbar, wenn ihre Durchführung von den Mächten nicht garantiert werde. Die amtlichen Kreise schweigen; da keine offizielle Mitteilung des Projekts an Bulgarien erfolgt ist. Am schärfsten äußert sich bisher gegen die Reformen das Organ Karawelows „Preporek". Das Blatt „Wetscherna Poschta" nennt das Projekt „internationalen Cynismus" und predigt Krieg und Aufstand Dennoch ist zweifellos auch ein Teil der Macedonier gewillt, die Durchführung der vorgeschlagenen Reformen abzuwarten, bevor sie das Reformprojekt ganz verwerfen

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Februar. Wie „Ritzaus Bureau" aus Helsingfors gemeldet wird, sind 11 Mitglieder des Hofgerichts in Aabo sowie der Advokatfiskal-Sekretär und drei Notare desselben Gerichts ohne Pension verabschiedet und 7 neue Assessoren ernannt worden, weil das Hofgericht infolge von Privatklagen über die Haltung des Gouverneurs Kaigorodow in Helsingfors bei den Straßendemonstrationen im April 1902 die Untersuchung gegen Kaigorodow eingeleitet hatte.

Großbritannien.

Falmouth, 26. Februar. Das deutsche Schulschiff „Stein" ist heute Nachmittag hier angekommen.

Amerika.

Washington, 25. Februar. Die verbündeten Mächte erwägen noch Bowens Entwurf. Inzwischen verhandelt Bowen mit den anderen Mächten und hofft, das Protokoll mit Frankreich in dieser Woche zu beendigen. Das Protokoll mit den Niederlanden ist bereits fertiggestellt, doch ist der Schiedsrichter noch nicht ernannt.

Newyork, 26. Februar. Präsident Roosevelt gedenkt heute hier einzutreffen. Aus diesem Anlaß sind von der Polizei besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, weil befürchtet wird, daß ein anarchistischer Anschlag vorbereitet sei. Im Zusammenhang hiermit erfolgten gestern verschiedene Verhaftungen, darunter diejenige eines gewissen François Hirtzel, eines 17jährigen Burschen. Es wird von der Polizei angenommen, daß Hirtzel zu einer Bande von Anarchisten gehöre, die sich zur Ermordung verschiedener Staatshäupter verschworen hätte. Hirtzel selbst soll sich seiner Verbindung mit solchen Anarchisten gerühmt und erklärt haben, er sei im Begriff gewesen, sich im Auftrag seines Klubs nach Frankreich zu begeben.

Newyork, 26. Februar. Nachrichten aus Panama besagen, die Aufständischen von Honduras hätten die Regierungstruppen unter General Sierra geschlagen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Februar.

* **Stadt-Theater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Der außerordentliche Erfolg, den Emanuel Reicher vom „Deutschen Theater" zu Berlin an seinem letzten Gastspielabende als „Ackermann" zu verzeichnen hatte, veranlaßte die Direktion des Stadttheaters mit Herrn Reicher wegen eines nochmaligen Auftretens als „Ackermann" in Unterhandlung zu treten. Herr Reicher hat sich daraufhin bereit erklärt, am Montag, 2. März, im hiesigen Stadttheater noch einmal den „Ackermann" zu spielen. Auf die Wiederholung dieser Glanzleistung des Künstlers sei deshalb besonders aufmerksam gemacht. — In der morgen Sonnabend zu kleinen Preisen stattfindenden Aufführung von „Maria Stuart" sind die Hauptrollen mit den Damen Arco, Nicolai und Harden, und den Herren Baumeister, Trebôre, Keßler, Ernst und Röntz besetzt.

* **Der nächste Volksunterhaltungsabend** — so wird uns mitgeteilt — muß aus zwingenden Gründen vom 1. auf den 15. März verlegt werden.

f. **„Weil er Lehrlinge am Sonntag habe arbeiten lassen"**, also wegen angeblichen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, hatte die Bromberger Polizei einen hiesigen Schmiedemeister in eine Strafe von einigen Mark genommen, und das war so gekommen: Vor einigen Wochen erschien eines Sonntags vormittags während der Gottesdienstzeit ein Polizeibeamter in der Schmiedewerkstätte, in der sich zwei Lehrlinge des Meisters befanden. Der eine von ihnen, der sich eben gewaschen hatte, kehrte an der Erde mit einem Besen etwas zusammen, der andere machte sich am Ambos zu schaffen. Gearbeitet wurde nicht, wenigstens nicht für den Meister. Nach dem Meister hatte der Polizeibeamte nicht gefragt, war vielmehr stillschweigend fortgegangen. Um so beredter war das Strafmandat, mit dem der erstaunte Meister eines schönen Tages erfreut wurde. Begründung: er habe an einem Sonntag Vormittag in der Schmiede seine Lehrlinge arbeiten lassen. Der Meister hatte ein gutes Gewissen, denn er hatte seinen Lehrlingen den bestimmten Befehl gegeben, an Sonn- und Feiertagen für sein Geschäft nicht zu arbeiten, und an jenem Sonntage hatte er den Lehrlingen sogar gesagt, sie sollten in die Kirche gehen. Also machte der Meister bei der Polizei schriftlich Einwendung, hatte infolge dessen zwei Vorladungen auf die Polizei und einen Termin vor dem Schöffengericht, das ihn von Strafe und Kosten frei sprach, weil seine Darstellung sich als richtig erwies. Das war nun zwar eine Genugtuung für den Meister, aber er hatte durch die Termine Kosten und Umstände gehabt und außerdem war gerade, als er einen jener Termine wahrnahm, in seiner Werkstatt ein Unfall vorgekommen, der für ihn sehr kostspielig war und der sich sicher nicht ereignet hätte, wenn er zu Hause gewesen wäre. Und das alles infolge einer übereilten Anzeige eines Beamten der Bromberger Polizei.

nn. **Die große Pappel** an der Schwaneninsel, von welcher der letzte Sturm bereits einen Teilstamm geknickt hatte, ist gestern Nachmittag niedergelegt worden, um etwaigen Unglücksfällen vorzubeugen. Der Baum war total morsch und drohte beim nächsten Sturm völlig umzubrechen, und so wurde ihm dann die Axt an die Wurzel gelegt. Es wurde zunächst an der dem Wasser zugekehrten Seite ein Stück, bis etwa zur Hälfte des Stammes, herausgesägt und dann die andere Seite mit der Axt bearbeitet, bis der alte Riese sich neigte und sein Haupt tief in das Wasser des Kanals tauchte. Da der Kanal bereits völlig mit Wasser gefüllt ist, so bietet das Bergen des Stammes einige Schwierigkeiten, da der Baum im Wasser zersägt werden muß. Die einzelnen Stücke werden dann mit einer Winde ans Land gezogen. So ist wieder einer der ehrwürdigsten Wächter der Schleusen dem nagenden Zahn der Zeit zum Opfer gefallen. Wie bei diesem Baume dürfte sich noch bei einer Anzahl anderer starker Pappeln die Notwendigkeit des Niederlegens herausstellen.

* **Personalien.** Der Landrat Dr. Buresch ist aus dem Kreise Filehne in gleicher Amtseigenschaft in den Kreis Inowrazlaw versetzt worden. Der bisherige Oberlehrer an der Maschinenbau- und Hüttenschule in Duisburg, Braun, ist zum Maschinenbauschuldirektor ernannt und ist ihm die Stelle des Direktors der höheren Maschinenbauschule in Posen übertragen worden. Der Rittmeister a. D. von Rauch ist vom 1. März 1903 ab zum Direktor des Westpreußischen Landgestüts zu Marienwerder ernannt worden.

f. **Infolge Defekts an der Maschine** erlitt gestern der hier um ½9 Uhr vormittags von Dirschau her fällige Zug eine Verspätung. Der Zug war bei Klahrheim liegen geblieben. Es wurde von hier eine Hilfsmaschine requiriert, die auch bald in Klahrheim eintraf und den Zug nach Bromberg brachte. Die defekte Maschine wurde auf ein anderes Geleise gebracht und blieb dort zurück.

* **Zum Kapitel der Wasserverschwendung** in Bromberg gab in der Stadtverordnetenversammlung Stadtrat Metzger die näheren zahlenmäßigen Erläuterungen. Wir verweisen auf den Bericht.

* **Daß die lateinlose Realschule** schon zu Ostern d. Js. ins Leben tritt, darf nach den Ergebnissen der gestrigen Besprechungen in der Stadtverordnetensitzung als ausgeschlossen gelten, da noch Vorfragen und Vorbereitungen zu erledigen sind. Ein Bescheid des Ministers darüber, ob die Anstalt als eine staatlich subventionierte zu gelten habe oder nicht, steht noch aus. Auch die Frage ihrer Unterbringung ist noch nicht gelöst. Die Versammlung setzte einen Beschluß aus.

p. **Das Rittergut Saake, Kreis Lissa i. P.**, ca. 3000 Morgen groß, ist von dem Besitzer Herrn Wengerski für 460 000 Mk. an Herrn Rentier Ebner hierselbst verkauft worden.

* **Eine Trübung des Wasserleitungswassers ist** in den letzten Tagen beobachtet worden. Hierzu erhalten wir von zuständiger Stelle folgende Mitteilung: Am Mittwoch ist einer der verschlammten Brunnen der Wassergewinnungsanlage gereinigt und durch eine neue Bohrung ersetzt worden. Der neue Brunnen zieht in der ersten Zeit aus dem umliegenden Erdreich etwas feinen Sand und Eisenausscheidungen mit, der eine leichte Trübung des Wassers bewirkte. Man pflegt bei neuen Brunnen sonst solange abzupumpen, bis das Wasser klar fließt. Da es sich im vorliegenden Falle darum handelt, die verschlammten Brunnen möglichst schnell zu beseitigen, würde mit dem Abpumpen zu viel Zeit verloren gehen. Nachdem jetzt alle Geräte zur Stelle sind, wird die Reinigung der Brunnen schnell hintereinander erfolgen können, etwa auftretende Trübungen sind ganz unbedenklich, da sie, wie oben angegeben, durch mitgerissenen Sand und Eisenoxyd hervorgerufen werden und nach kurzer Zeit verschwinden.

h. **Schokken**, 25. Februar. (Volksunterhaltungsabend. Bahnbau.) Der von der hiesigen Lehrern veranstaltete zweite Volksunterhaltungsabend fand am 24. d. Mts. im Klattschen Hotel bei überfülltem Saale statt. Kreisschulinspektor Lichthorn aus Wongrowitz hielt einen Vortrag über „Wichtige Vorkommnisse in einer Entwickelungsperiode im einstigen West- und Ostgothenreiche." Im übrigen wurden gesangliche Vorträge geboten. — Nachdem längere Zeit hier über den Bahnbau Glowno—Janowitz tiefes Schweigen geherrscht und man bereits der Ansicht Raum gegeben, daß dieser Bau vielleicht wieder auf eine fernere Zeit verschoben sein könnte, bildet diese Angelegenheit, nachdem vor ein paar Tagen unvermutet ein Landmesser aus Bromberg hierher gekommen ist, um eine kleine Anderslegung der früher bereits festgelegten Strecke vorzunehmen, wieder das Tagesgespräch. Hier verlautet, daß nun im Frühjahr mit dem Bahnbau Glowno—Janowitz endlich begonnen werden wird, da die Hindernisse im Kreise Posen beseitigt seien.

P. **Wongrowitz**, 25. Februar. (Sängerfest. Wohltätigkeits-Vorstellung.) Am 21. ds. feierte der deutsche Männergesangverein im Ziegelschen Saale sein Stiftungsfest durch gesangliche und musikalische Vorträge und durch theatralische Aufführungen mit anschließendem Tanz. Das Fest verlief zur vollen Befriedigung aller Teilnehmer. — Auf eine Anregung hin wurden dieselben Vorträge und Aufführungen am 23. d. Mts. zu wohltätigen Zwecken im Ziegelschen Saale wiederholt. Der Saal war ausverkauft, und auch hierbei ernteten alle Vorträge und Aufführungen rauschenden Beifall.

ll. **Thorn**, 25. Februar. (Einen kühnen Fluchtversuch) unternahm gestern eine russische Arbeiterin, die von einem Gendarmen verhaftet war, weil sie trotz Verbotes sich in Preußen aufhielt. Als der Gendarm mit ihr hier an der Fähre ankam und den Dampfer bestieg, sprang die Frau plötzlich in die Weichsel und schwamm, auf dem Rücken liegend, der Ganottschen Schiffswerft zu. Der Beamte und einige andere Personen eilten ihr am Ufer nach, bestiegen dann einen Kahn und suchten sie zu erreichen. Als die Frau sich bald ergriffen glaubte, wandte sie sich im Wasser um und schwamm nun der Mitte der Weichsel zu. Schließlich gelang es den Männern doch, sie zu erfassen, und triefend von Wasser wurde sie ans Land gebracht und dem Landespolizeigefängnis zugeführt. Merkwürdig ist, daß das kalte Bad der Frau nicht das geringste geschadet hat.

Danzig, 24. Februar. (Ein großes Hehler- und Wucternest) hat die Kriminalpolizei in den letzten Wochen aufgedeckt. Am 4. d. Mts. verhaftete sie zwei gefährliche Ladendiebinnen, die 29jährige Schlosserfrau Haase und die geschiedene Fleischerfrau Martha Kutschereit, die in zahlreichen großen Kaufgeschäften eine Unmenge Diebstähle verübt hatten. Gleichzeitig gelang es, als Anstifterin und Hehlerin die in dem ehrwürdigen Alter von 73 Jahren stehende Frau Rosalie Culmsee geb. Mühlenbruch, früher in Hohenstein, jetzt in Danzig, festzunehmen. Dabei machte die Kriminalpolizei die überraschende Wahrnehmung, daß die alte Dame, die mit einem Briefträger a. D. verheiratet ist, sich also keiner gerade glänzenden Lebenslage erfreut, durch unerhörte langjährige Wuchergeschäfte sich das respektable Vermögen von nahezu 100 000 Mk. zusammengescharrt hat. Nachdem anfangs der 75jährige Ehemann, der Briefträger a. D. Julius Culmsee, auf freiem Fuße belassen war, wurde er am Montag verhaftet, und zwar unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft sowohl an der schweren Hehlerei als an den schmutzigen Wuchergeschäften seiner Gattin.

Danzig, 26. Februar. (Seinen Vater mit der Axt erschlagen) hat in der Nacht zu Mittwoch der 28jährige Eigentümer Franz Kuschel. Sein Vater, der als Altsitzer bei ihm wohnte, ist 66 Jahre alt. Der Täter stellte sich selbst dem Gemeindevorsteher.

Bunte Chronik.

— Eine Tragödie deutscher Seeleute auf Island. Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß der bereits als verschollen betrachtet gewesene Geestemünder Heringsdampfer „Friedrich Albert" an der Isländischen Küste gestrandet ist, und daß von den 12 Mann der Besatzung 9 gerettet worden sind. Jetzt ist die erste briefliche Nachricht über den Verlauf der Schiffskatastrophe vom deutschen Konsul auf Island in Geestemünde eingegangen. Sie klingt wie eine Robinsonade, aber wie eine höchst trauriger Art. Es ist da u. a. nach dem „Berl. Lokalanz." zu lesen: „Der „Friedrich Albert" wurde am 19. Januar von Stürmen an den Strand geworfen; es gelang der Besatzung, nur mit dem Nötigsten bekleidet und mit etwas Schiffsproviant versehen, das Ufer zu erreichen. Weit und breit bestand die Küste nur aus Sanddünen und Gletschern, von menschlichen Wohnungen war nichts zu sehen. Tagelang bemühten sich die Ärmsten, einen Ausweg aus dieser Wüste zu gewinnen, um dann abends hinter Sandhügeln, welche gegen den schneidenden Wind einigen Schutz boten, zum Schlafe niederzusinken. Schließlich fiel ihnen ein größeres Segeltuch in die Hände, aus welchem sie sich ein Zelt errichteten. Dieses nahmen sie mit sich, als sie dann einen Vorstoß in das Innere der Insel unternahmen, um nach menschlichen Wohnungen zu suchen. Bald trafen sie aber auf ein schreckliches Hindernis, einen vom Gletscherwasser angeschwollenen Fluß, dessen Überschreiten ohne Hülfsmittel unmöglich war. Die 12 Leute lagerten dann tagelang in trostlosem Zustande am Ufer, alle hatten bereits Frostschäden an Händen und Füßen. Der Steuermann Bojahr verließ allein das Lager, um einen Flußübergang zu suchen, kehrte aber nicht wieder; er hat wohl in den eisigen Fluten den Tod gefunden. Aus zusammengesuchten Holzstücken, Strandgut usw. wurde hierauf ein höchst primitives Floß hergestellt, mit welchem dann die fast völlig erschöpften Seeleute die Überschiffung des Flusses wagten. Als sie eine mitten im Fluß belegene Sandbank erreicht hatten, sanken der erste Maschinist Stikler und der Matrose Wesemann leblos nieder, und die selbst dem Tode nahen Kameraden mußten die Unglücklichen liegen lassen. Die neun Überlebenden erreichten glücklich das andere Ufer und entdeckten dann auch bald zu ihrer unsäglichen Freude am fernen Horizont Wohnungen und lebende Wesen. Sie schleppten sich vorwärts, bis sie dann endlich, am elften Tage ihrer Leidenszeit, einen einsamen isländischen Bauernhof erreichten, wo man ihnen die beste Pflege angedeihen ließ.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 27. Februar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 148—154 M. — Roggen je nach Qualität 118—125 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., Brauware 125—132 M. — Erbsen: Futterware 125 bis 130 M., Kochware 145—155 M. — Hafer 120—133 M.

Die Entdeckung der Diamantfelder von Südafrika.

ck. Einer der seltsamsten „Romane des 19. Jahrhunderts" wird die Geschichte der Entdeckung der Diamantfelder in Südafrika genannt, die der Afrikandermillionär J. B. Robinson, der sich 20 Jahre lang ihrer Eröffnung gewidmet hat, dem Herausgeber der „Review of Reviews" nach seinen eigenen Erinnerungen erzählt hat.

„Im Jahre 1867 hörte ich in einer meiner Farm benachbarten Stadt, daß ein großer Diamant im Vaalfluß gefunden worden war. Ich beschloß sofort, meine geplante Reise aufzugeben und selbst das Land zu sehen, in dem der Diamant gefunden war. Dort hörte ich die Geschichte von dem Fund des „Sterns des Afrika" . . . Ein alter Freund von mir, John O'Reilly, hatte in der Nähe von Hopetown in der Farm des Schalk von Niekerk ausgespannt. Als sie auf der „Stoep" ihren Kaffee tranken, bemerkte O'Reilly ein kleines Mädchen vor dem Hause mit Steinen spielen. Es war das einfache Knöchelspiel, bei dem das Kind einen Stein in die Luft wirft und wieder fängt, nachdem es vom Boden einen anderen aufgenommen hat. Der Stein, mit dem das Kind spielte, hatte einen merkwürdigen Glanz, der O'Reillys Aufmerksamkeit erregte. Er sagte es Van Niekerk; der meinte, das Kind hätte irgendwo den glänzenden Kiesel aufgenommen. O'Reilly wollte den Stein aber ansehen und prüfen, und dabei bezauberte er ihn noch mehr. „Unsinn", sagte der Holländer, „er ist nichts wert: Sie können ihn bekommen, wenn Sie ihn wollen." Vergebens drängte O'Reilly ihn, einen Preis zu sagen. „Gut", sagte er, „wenigstens will ich ihn nach Colesberg nehmen und sehen, was ich dafür bekomme, und wieviel es auch sei, Sie sollen die Hälfte haben." Im Hotel zu Colesberg zeigte er den Stein einem Manne, den er traf, und fragte ihn, was er davon hielte. „Nichts, es ist nur ein hübscher Kiesel, der gar nichts wert ist." „Immerhin schneidet er Glas", sagte O'Reilly, ging damit ans Fenster und zerschnitt eine Scheibe. „Das ist nichts", sagte der andere; „ich kann dasselbe mit meinem Feuerstein machen", und mit diesem machte er einen Riß in das Glas, der sich von dem Schnitt mit dem Diamanten in nichts unterschied. Im Ärger warfen sie den Stein aus dem Fenster, aber O'Reilly ging nachher wieder hin und steckte ihn in die Tasche.

In Colesberg traf er einen Kolonialbeamten, der zu denken schien, es könnte etwas daran sein. Schließlich schickte er ihn nach Kapstadt. Ein dort eben aus Europa angekommener Steinschneider prüfte den Stein, stellte fest, daß es ein Diamant von 21½ Karat war und kaufte ihn für 10 000 Mark. O'Reilly ging zu Van Niekerk zurück und bezahlte ihm seinem Versprechen gemäß das halbe Geld. Das machte diesen nachdenklich. Er erinnerte sich, vor einiger Zeit einen kleinen Buschmann gesehen zu haben, der als ein Amulet um den Hals eine Schnur mit einem großen Stein trug, der denselben Glanz hatte, wie der eben für 10 000 Mark verkaufte. Er sattelte sein Pferd und ritt überallhin; aber der Buschmann war nirgends zu sehen. Überall ließ er zurück, daß man ihm sogleich den Buschmann, wenn er komme schicken solle, aber endlich kehrte er nach Hause zurück mit der Befürchtung, daß der Schatz ihm entgangen wäre.

Nach einiger Zeit stand Niekerk früh auf, um zwei dürre Pferde anzuschirren und nach Hopetown zu fahren. Am Ende des Hauses sah er einen kleinen schmutzigen Buschmann sitzen. „Wer bist Du", fragte er. „Kennst Du mich nicht, Baas? Man sagte mir, Du wollest mich sehen." Nun erkannte Niekerk seinen Buschmann. „Hast Du noch den Stein, den Du als Amulet um den Hals trugst?" „Ja, Baas." „Laß ihn mich sehen." Der Buschmann öffnete langsam einen schmutzigen Beutel, den er um den Hals trug, und brachte einen großen Diamanten hervor. Nach etwas Handeln ließ er ihn für ein Schaf. Niekerk fuhr nach Hopetown und verkaufte ihn dort für 224 000 Mark! Es war der berühmte „Stern von Afrika", ein Diamant, der später für 600 000 Mark an die Herzogin von Dudley verkauft wurde.

Lange nachher suchte ich ihr zu bekommen, aber er befindet sich nicht länger im Besitze der Dudleys. Er soll irgendwo in Amerika sein, aber ich kann ihn nicht ausfindig machen. . . . Von der späteren Geschichte dieses Diamanten wußte ich damals natürlich nichts. Ich fuhr nach meiner Farm zurück, belud meine Wagen mit Wassertonnen, Spiritus und allem, was man zum Lagern im Freien braucht, und brach nach dem Vaalfluß auf. Als ich ihn erreichte, mußte ich eine sehr häßliche Trift kreuzen, und auf der anderen Seite traf ich einen Schwarm Buschmänner. Endlich gelang es mir, sie dahin zu bringen, daß sie ihren Häuptling suchten. Dann kreuzte ich wieder den Fluß und suchte nach Diamanten. Ich fragte die Eingeborenen, die ich traf, nach hübschen Steinen, und stieß schließlich auf einen Mann, der einen Diamanten hatte, den ersten, den ich am Vaalfluß traf. Es war ein kleiner Stein, aber er wollte ihn mir nicht für 200 und auch nicht für 240 Mark lassen. Schließlich verlangte er zwanzig Ziegen. Ich kaufte auf der nächsten Farm zwanzig Ziegen für 150 Mark und kam so zu meinem ersten Diamanten. Bald danach traf ich einen Griqua, den ich nach hübschen Steinen fragte. Er zeigte eine Handvoll Kristalle und Kiesel, unter denen sich einige kleine Diamanten befanden. Als ich sie gekauft hatte, nahm mir der Griqua zu meinem Ärger meinen sehr guten weichen Hut ab und setzte ihn auf. Es war sehr unverschämt, aber da ich den Hut doch nicht wieder aufsetzen konnte, nachdem er ihn auf dem Kopfe gehabt hatte, beherrschte ich mich. Als er sah, daß ich nicht ärgerlich wurde, sagte er: „Du bist ein guter junger Mann," und gleichsam zur Belohnung zeigte er mir einen bis dahin verborgenen Diamant von 23 Karat. „Was willst Du mir dafür geben?" fragte er. „Was willst Du haben?" „Deinen Wagen, Baas." „Nun mein Wagen ist mein Haus, den kann ich Dir nicht geben, aber wenn Du warten willst, lasse ich Dir einen anderen holen." „Es muß ein Wagen mit acht Ochsen sein." „Gut." „Du wirst mir auch etwas Zucker und Tabak geben, Baas?" „Auch das." „Baas, auch etwas Geld, um Kleider für meine Frau zu kaufen?" „Ja, Du sollst auch Geld haben." Damit war er zufrieden.

Ich ließ meinem Kompagnon sagen, er solle alle Wagen aufkaufen, und selbst mit sämtlichem Vieh von der Farm kommen. Er tat, wie ihm geheißen war. Und nach einigen Wochen hatte der Griqua seinen Wagen mit acht Ochsen, Zucker, Tabak und Geld, und ich hatte den Diamanten. Die Nachricht, daß ein Weißer Wagen und Ochsen für kleine Steine fortgab, verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Alle Eingeborenen suchten auf beiden Seiten des Flusses — ich hatte das Land gekauft — für mich nach Diamanten. Sie wurden alle reich, und ich sammelte einen guten Vorrat Edelsteine. Dann ging mein Kompagnon damit selbst nach London, und dies war die erste Sendung afrikanischer Diamanten. . ."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Februar.

* **Symphoniekonzert.** Mit der Pflege gediegener Orchestermusik durch regelmäßige größere Symphoniekonzerte sind wir in den letzten Jahren, und namentlich auch in neuerer Zeit, sehr stark ins Hintertreffen gekommen, während derartige Konzerte an anderen gleichgroßen und selbst kleineren Orten zum fest eingebürgerten Bestande des Musiklebens gehören. Dieser bedauerliche Umstand und die erfreuliche Tatsache, daß das gestrige Konzert des Herrn Bils mit seiner Kapelle der 34er vor einem vollen Saale stattfand und die Orchesterstücke wie auch die solistischen Leistungen eine sehr warme Aufnahme fanden — diese beiden gegensätzlichen Momente seien zum Anlaß genommen, um wieder einmal mit der Anregung zu regelmäßigen Symphoniekonzerten herauszutreten. Wie das im einzelnen zu gestalten wäre, ob im Rahmen von Abonnementskonzerten, ob mit oder ohne Solisten usw. das kann hier nicht näher behandelt werden; aber zweifellos ist es, daß die üblichen regelmäßigen Konzerte der Kapellen mit ihren gemischten Programmen, ihren ernsten Ouverturen zu Beginn und den Galopps zum Schluß, mit dem Klappern der Gläser, dem Hin und Her der Kellner usw. doch nur den bescheidensten Ansprüchen an leichte Unterhaltungsmusik genügen können, tiefere Bedürfnisse aber gänzlich unbefriedigt lassen, wobei gern anerkannt sei, daß auch in diesen Konzerten vielfach sehr gut abgerundete Leistungen geboten wurden und werden. Nun hoffen wir für die Zukunft das Beste! — Das Programm des gestrigen Konzerts war gediegen und reichhaltig; beinahe zu reichhaltig; denn das Konzert endete erst nach 10½ Uhr, und es hätte sich empfohlen, den Beginn lieber früher anzusetzen und den Grundsatz „militärische Pünktlichkeit" mehr in den Vordergrund zu stellen. Eröffnet wurde der Abend mit Beethovens C-moll-Symphonie, die hier schon seit längerer Zeit nicht gehört worden ist. Die Wiedergabe ließ den Gehalt der einzelnen Sätze in großen Zügen zum Ausdruck kommen und es blieb Wesentliches kaum zu wünschen. Die kraftvolle Energie des ersten Satzes, die weit ausladende Melodik des Andante und die imponierende Hoheit des glänzenden Finale, sie alle wurden in ihren bedeutsamen Grundzügen markant und stimmungsvoll wiedergegeben. Einzelheiten in der dynamischen Gruppierung, namentlich im Andante, hätten wohl noch klarer herausgearbeitet sein können; als Ganzes aber bot die Vorführung ein hoch anerkennenswertes Zeugnis von dem Können der 34er Kapelle und ihres Leiters Herrn Bils. An weiteren Orchesterstücken standen auf dem Programm eine pompöse, prächtig instrumentierte Konzertouverture von Massenet und eine durch manche originellen Orchestereffekte interessierende symphonische Dichtung „Julinacht" von Riemenschneider. Der weitere Teil des Programms wurde von Solisten bestritten, überwiegend unter Mitwirkung des Orchesters. Zunächst spielte Frl. Greta Bruhn aus Berlin ein Klavierkonzert von Saint-Saëns, ein Werk, das im Einzelnen sehr interessieren konnte durch geistreiche motivische Arbeit und eigenartige Klangreize in der instrumentalen Kombination; dem aber doch ein einheitlicher Grundzug und bedeutsame Steigerungen kaum zugesprochen werden können. Seine Wirkung bleibt daher mehr momentan, und an der Oberfläche haftend. Aus diesen Gründen konnte die Pianistin bei diesem Konzert im Wesentlichen kaum mehr bieten als glänzende Beweise ihres technischen Könnens, in dem sie auf beachtenswerter Höhe steht. Kraft und Energie des Anschlags vereinten sich mit großer Sicherheit im virtuosen Element, insbesondere den prickelnden Kadenzen, die sauber und klar zu Gehör kamen. Das Klavier allein trat in den Vordergrund mit einer der intimreizvollen Sarabanden Bachs, einem Impromptu von Chopin, in dem die Pianistin auch Gelegenheit fand zu schöner und ausdrucksvoller Kantilene und einem Bravourstück „hoher Schule", einer der Lisztschen Opernparaphrasen, in dem die Künstlerin ihre solide Technik in glänzenden Lichtern zeigen konnte. Als zweiter Solist trat der Primgeiger der Kapelle, Herr Schöber heraus mit Bruchs bekanntestem Violinkonzert, das wir gestern zum ersten Mal mit Orchester hörten. Herr Schöber zeigte eine gut ausgebildete Technik und in der Kantilene warmen, gesangvollen Ton, sodaß namentlich das Adagio mit Recht lebhaftesten Beifall fand. Den bedeutenden Anforderungen ist er aber zur Zeit noch nicht ganz gewachsen und in dem Schlußsatz ließ auch die Intonation an Reinheit hin und wieder zu wünschen. Es sei ihm aber gern die aufmunternde Anerkennung gezollt für sein Erfolg verheißendes Streben, in seiner Kunst sich das Höchste zum Ziel zu stecken. Der Beifall war nach allen Stücken warm und herzlich, was wir zum Schlusse gern besonders verzeichnen. K. B.

O. **Vermißt** werden seit Sonntag der früher in Klein-Bartelsee, jetzt in Jasiniec wohnhafte Schuhmacher Strahl und ein Arbeiter. Beide Männer sind am genannten Tage fischen gegangen und bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Man vermutet, daß sie bei dem großen Sturm, der in der Zeit wütete, verunglückt sind. Arbeiter sollen im Hafen Mütze und Schnupftabaksdose gefunden und als die des St. erkannt haben.

f. **Verein der Ärzte des Regierungsbezirks Bromberg.** Am Sonntag, 1. März, nachmittags 5 Uhr, wird ein Vortrag über „Das enge Becken und seine Therapie" gehalten werden.

f. **Ein renitenter Heerespflichtiger.** Gegenwärtig findet im Bartzschen Etablissement die Ausmusterung von Heerespflichtigen statt. Heute hatten sich u. a. die im Justizgefängnis internierten Gefangenen zu gestellen und wurden, 12 an der Zahl, vom Justizgefängnis nach dem Gestellungslokal gebracht. Einige derselben waren geschlossen, andere gingen ungefesselt. Einer von den letzteren, namens Jagodzinski, der den Schluß der Eskorte bildete, machte auf dem Friedrichsplatz plötzlich einen Seitensprung und lief davon. Er wurde verfolgt und auch ergriffen. Hierbei setzte er seiner Weiterführung kräftigen Widerstand entgegen, biß einem Beamten in die Hand und versetzte einem anderen mit dem Fuß einen Stoß in den Unterleib. Endlich wurde er überwältigt und zur Gestellung geführt. Jagodzinski ist derselbe Mann, der, als er vor einigen Wochen von der hiesigen Strafkammer abgeurteilt wurde, sich ebenfalls recht renitent benahm.

Jastrow, 26. Februar. (Berichtigung.) Die in Nr. 48 dieser Zeitung ausgesprochene Vermutung betreffend den Viehhändler H. hat sich nicht bewahrheitet. Die Mitteilung war irrig.

?? **Lobsens,** 26. Februar. (Entlassungsprüfung. Landwirtschaftlicher Verein.) Am 23., 24. und 25. d. M. fand in Anwesenheit des Regierungs- und Schulrats Dr. Waschow bei der hiesigen Präparandenanstalt die Entlassungsprüfung statt, welche 30 Schüler bestanden. — Gestern Nachmittag fand in Krainicks Hotel eine Generalversammlung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Lobsens und Umgegend statt, in der über „Rationelle Milchwirtschaft in bäuerlichen Betrieben" von Herrn Direktor Thiemann ein eingehender Vortrag gehalten wurde.

nd. **Culm,** 26. Februar. (Der letzte Orkan) warf beim Besitzer Schmidt-Neusaß Scheune, Remise und einen Teil des Stalles um. Zum Glück wurde kein Tier getötet. Der entstandene Schaden ist recht bedeutend. Welche große Kraft der Sturm hatte, zeigt das Vorkommnis, daß er einen Kahn, dem Fischer Kulschewski gehörig, der im Außendeiche stand, also gut dem Sturm ausgesetzt war, aufhob und denselben über den Deich warf, wo er zerbrochen gefunden wurde.

? **Schwetz,** 26. Februar. (Vollgymnasium.) Der langjährige Wunsch der Bewohner der Stadt und des Kreises Schwetz wird erfüllt. Sicherem Vernehmen nach ist die Einrichtung der Obersekunda an unserem in der Entwickelung zur Vollanstalt begriffenen Progymnasium für Ostern d. J. angeordnet worden. Der Obersekunda wird dann Ostern 1904 die Unterprima folgen, Ostern 1905 die Oberprima, so daß Ostern 1906 die erste Reifeprüfung abgehalten werden wird. Mit der Durchführung des Ausbaues wird auch der Schulgeldsatz der Vollanstalten eingeführt werden, so daß das Schulgeld für die Obersekunda 130 Mark beträgt, während es für die Klassen von Sexta bis Untersekunda noch bei dem alten Satze von 110 Mark verbleibt.

Gerichtssaal.

U. **Gnesen,** 26. Februar Strafkammer. Polnisches Vereinswesen. Der Spediteur Hoffmann wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer hier infolge seiner Berufung gegen das Erkenntnis des hiesigen Schöffengerichts vom 17. Januar d. Js., durch welches er als Vorsitzender des alten polnischen Industrievereins zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurteilt worden war, freigesprochen. Der Verein, welcher eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, hatte die Veränderungen zu den Statuten in polnischer Sprache eingereicht und die Aufforderung der Polizeibehörde zur Einreichung derselben in deutscher Sprache unbeachtet gelassen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Karpinski bestritt, daß der Verein eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke. Der Gerichtshof nahm dies nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme aber für erwiesen an, kam jedoch aus anderem Grunde zu einem freisprechenden Urteil, indem er das Verlangen der Polizeibehörde als unberechtigt erachtete. Die Statuten seien eine Urkunde, welche in diesem Falle nicht in deutscher Sprache vorhanden sei. Jedenfalls wird sich das Kammergericht mit dieser Sache noch befassen. Nach der bisher vertretenen Auffassung der Behörden und Gerichte haben die nach dem Vereinsgesetz zu erstattenden Anzeigen an die Polizeibehörden in der Amtssprache zu erfolgen.

ll **Thorn,** 26. Februar. In der Nacht zum 23. Dezember v. J. wurde in der Pionierkaserne ein Einbruchsdiebstahl verübt. Man fand am Morgen das Dienstzimmer des Oberzahlmeisters mittelst Nachschlüssels geöffnet und den Kassenkasten erbrochen vor, aus welchem ein Geldbetrag von 228,26 Mark geraubt war. Den Einbruch mußte eine solche Person verübt haben, welche Kenntnis davon hatte, daß gerade der Holzkasten zur Aufbewahrung des Geldes diente. Zu solchen wenigen Personen gehörte auch der Unteroffizier Franz Mittelhausen von der 1. Kompagnie Pionierbataillons Nr. 17. Derselbe war gerade an dem Morgen, an welchem man den Einbruchsdiebstahl entdeckte, auf Weihnachtsurlaub in seine Heimat Gollnow bei Stettin gefahren. Eine Durchsuchung seines Spindes ergab schon ein kleines Verdachtsmoment. Man fand nämlich ein Stück Stearinlicht, während Lichtflecke auf und neben dem Kassenkasten, von einer Stearinkerze herrührend, erkennen ließen, daß der Einbrecher ein solches Licht bei seiner Arbeit benutzt hatte. Als Unteroffizier Mittelhausen nun am 29. Dzember vom Urlaub zurückkehrte, wurde er und seine Sachen sofort untersucht. Unter seinem Gelde im Betrage von 26 Mark fand man eine neue Jubiläums-Denkmünze, wie sie mit gestohlen worden war. Da Mittelhausen über den Erwerb derselben nur die Angabe machen konnte, daß er sie auf seiner Urlaubsreise beim Wechseln eines größeren Geldstückes erhalten habe, erfolgte seine Verhaftung. Er stellte die Tat entschieden in Abrede, indessen mehrten sich die Verdachtsmomente bald in erheblicher Weise. Mittelhausen hatte sich, als er vom Urlaub zurückkehrte, auch eine Schale mit Butter mitgebracht. Da diese nun während der Untersuchungshaft zu verderben drohte, wollte sie die Frau des Feldwebels einschmelzen. Dabei fanden sich in der Butter versteckt 110 Mark Gold- und Silbergeld, darunter 12 Zweimarkstücke. Mittelhausen behauptete, er habe das Geld in der Butter versteckt, als ihm, vom Urlaub zurückgekehrt, gesagt wurde, es würden alle Urlauber wegen des Einbruchsdiebstahls untersucht; da er damals eine größere Geldsumme, die von Ersparnissen und Spielgewinnen herrührte, besessen, hätte er, um nicht in eine unangenehme Untersuchung zu kommen, das Geld in die Butter gedrückt. Während der Untersuchung wurden noch einige andere Fälle bekannt, in denen sich Mittelhausen bereits an fremdem Eigentum vergriffen. Das Kriegsgericht erkannte auf zwei Jahre sechs Wochen Gefängnis, Degradation und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Der Vertreter der Anklage hatte ein Jahr 7 Monate Zuchthaus in Antrag gebracht.

Bunte Chronik.

— Halle a. S., 26. Februar. Auf dem den Riebeckschen Montanwerken gehörigen Credner-schacht bei Unter-Röblingen wurden heute vier Häuer verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind noch im Gange.

— Cincinnati, 26. Februar. In der vergangenen Nacht brach um ½1 Uhr in den oberen Stockwerken des Opernhauses Feuer aus. Das Theater und einige anstoßende Gebäude wurden von den Flammen zerstört. Der Schaden wird auf drei Millionen Dollars geschätzt. Den Berichten zufolge sind Menschen nicht umgekommen. Die Feuersbrunst ist die verheerendste, von welcher die Stadt bisher heimgesucht wurde.

— Frankfurt a. O., 26. Februar. Wie die „Frankf. Oder-Ztg." meldet, erschlug in dem Dorfe Schönfeld (Kreis Kalau) der Gastwirt Eckert in einem während einer Geburtstagsfeier ausgebrochenen Streite seinen 26jährigen Sohn.

C. K. Ein Präsident, der sich zu helfen weiß. In den Vereinigten Staaten sind die Stellenjäger vielleicht noch zahlreicher als anderswo; aber Präsident Roosevelt hat jetzt ein ausgezeichnetes Mittel gefunden, um sie abzuschrecken. Er läßt alle Besucher, außer den Senatoren, die er in seinem Kabinett empfängt, sich im Vorzimmer ansammeln und wartet, bis dieses voll ist; dann kommt er heraus und gibt jedem einen Händedruck und fragte dabei jeden nach dem Zweck seines Besuches. Er spricht dabei absichtlich so laut, daß jeder in dem Zimmer ihn hören kann. Da aber diese Öffentlichkeit der Verhandlung viele außerordentlich geniert, so verschwinden viele von den Besuchern lange, ehe die Reihe an sie gekommen ist.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 27. Februar. (Berl. Lokalanz.) Zur Feier des 80. Geburtstages des früheren Botschafters Generals von Werder fand gestern Abend ein von ehemaligen Angehörigen des Garde-Füsilierregiments veranstalteter Festkommers statt. Unter den eingegangenen Telegrammen befanden sich solche vom Kaiser von Rußland und vom König von Rumänien. Ersterer depeschierte, er könne den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne der Zeiten zu gedenken, da der General von Werder am Petersburger Hofe gewirkt habe.

Paris, 27. Februar. Eine Depesche der „Agence Havas" aus Cap Haitien besagt, daß in der Republik San Domingo der Aufstand im Zunehmen begriffen sei. Die Streitkräfte der Revolutionäre seien im Vormarsch gegen die Hauptstadt San Domingo, sowie gegen die Stadt Puerto Plata und Santiago begriffen.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 27. Februar. Der König hat den Regierungspräsidenten v. Waldow in Königsberg i. Pr. zum Oberpräsidenten der Provinz Posen ernannt.

Berlin, 27. Februar. Der Kaiser besuchte heute den General von Werder, um ihm seine Glückwünsche auszusprechen. Später besichtigte der Kaiser neue Modelle zum Neubau des Domes.

Potsdam, 27. Februar. Der langjährige Prokurist der Firma Burghalter, Gladow, ist verhaftet worden.

Wien, 27. Februar. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die Sanktionierung des Rekrutenkontingentgesetzes.

Leipzig, 27. Februar. Der kaiserliche Wirkliche Geheime Rat und frühere Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Petersen ist gestorben.

Holstebero (Jütland), 27. Februar. Heute Nacht brach hier in einer Trikotagenfabrik ein großer Brand aus, wobei 4 Kinder des Werkführers erstickten.

Tanger, 27. Februar. (Havasmeldung.) Marokkanische Soldaten verübten Tätlichkeiten gegen einen Engländer und mißhandelten einen anderen Engländer, welcher vom englischen Konsul zur Ermittelung der Schuldigen an den Tatort entsandt war.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Vorwiegend heiter, tagsüber milde, zeitweise Bewölkung.

Berlin, 27. Februar, angekommen 3 Uhr 30 Min.

Kurs vom	26.	27.	Kurs vom	26.	27.
Amtliche Notiz			3½% Bromb. Stadtanleihe	—,—	100,00
Russ. Not. Cassa	216,35	216,30	4% Bromberger Stadtanleihe	103,80	103,80
3% Reichs-Anl.	93,30	93,40	4% Pomm. Hyp. Pfandbrf.	—,—	—,—
3½% do.	103,30	103,20	Inowr. Salzbg.	116,50	116,75
3½% do. conv.	103,30	103,20	Disk.-Commdt.	194,75	195,25
3% Pr. Cons.	93,30	93,20	Berl. Handl-Ges	159,60	158,00
3½% do.	103,10	103,20	Deutsche Bank	216,50	217,00
3½% do. conv.	103,10	103,10	Oesterr. Credit	216,70	216,75
4% Pos. Pfdbrf	103,25	103,25	Lombarden	15,10	15,30
3½% do.	100,25	100,25	Laurahütte	218,50	217,10
3½% do. C.	100,30	100,30	Harpener	174,00	175,00
Westpr. Pfdbrf. 3½% alte I	100,25	100,25	Ostpr. Südbahn	83,75	83,50
" " I B.	100,25	100,20	Italiener 4%	103,75	103,75
Westpr. Pfdbrf. 3½% alte II	100,20	100,20	Privat-Disk.	2	2
" neue II	100,20	100,20	Spiritus 70er l	—,—	—,—
3% alte I	90,80	91,00	50er loco	—,—	—,—
" " II	90,80	90,80	Umsatz:		
" neue II	90,70	90,80	Tendenz: schwach		

Berlin, 27. Februar, (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 30 M.

	26.	27.		26.	27.
Weizen Mai	161,—	160,50	Mais Mai	117,75	117,80
" Juli	164,—	163,50	" Juli	115,—	115,—
" Septbr.	—,—	—,—			
Roggen Mai	140,50	139,25	Rüböl Mai	48,20	48,10
" Juli	142,25	141,25	" Oktober	48,20	48,10
" Septbr.	—,—	—,—	Spiritus 70er loco	—,—	—,—
Hafer Mai	135,75	135,75			
" Juli	—,—	137,75			

Danzig, 27. Februar angekommen 1 Uhr 45 Min.

	26.	27.
Weizen: Tendenz: schwächer		
bunter und hellfarbig	153	148—52
hellbunter	155	150—52
hochbunten und weißer	156	152—53
Roggen: Tendenz: matt		
loco 714 Gr. inländischer	125—27	123—27
loco 714 Gr. transit.	—	—

Magdeburg, 27. Februar, angekommen 3 Uhr 30 Min.

	26.	27.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	9,20—9,50	9,20—9,45
Kornzucker 75% Rend.	7,20—7,45	7,20—7,45
Tendenz: ruhig		
Feine Brotraffinade	29,85	29,85
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,60	29,60
Gemahlene Melis I mit Faß	29,10	29,10

Schützengilde in Bromberg.

Wir bedürfen zu unsr. Schützenhausbau **ca. 700 □Mtr. eichener Stab-Fußböden** und erbitten uns hierfür **bis zum 15. März d. Js.** Offerten. Die näheren Bedingungen können von dem Unterzeichneten gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken bezogen werden. (352

Bromberg, den 27. Februar 1903.

Der Vorstand der Schützengilde.

Der Vorsitzende:
Carl Teschner, Stadtrat.
Danzigerstraße 147

Sonnabend, d. 28. d. M., vorm. 10½ Uhr, werde ich **Neuer Markt 2** (411 versch. gut erh. Möbel, Küchengerät, eine Drehorgel u. a. m. meistbiet. versteigern.
Garbe, pens. Gerichtsvollzieher.

Auktion Sonnbd., **28.** Febr., vormitt. **11** Uhr 1 Wäsche-, 1 Spiegel-, 1 Speise- u. 1 Küchenspind, 3 Tische, 7 Stühle, 1 Bettstelle m. Matr. u. Keilk., 1 altes Sofa, **2 Handwagen,** gute Zigarr., Fahrradzubehörteile, warme Kinderschuhe, ff. Besätze, Gummikragen u 1 gut erhaltener Flügel. 75) **Crohn,** Auktionator.

1 Schneidergesellen bl. **F. Kankiewicz,** Schneidermstr., **Bleichfelde** bei Bromberg.

Kathol. Kutscher in mittlerem Alt., m. klein. Familie, mit der Kutscherbranche gut vertraut, sucht vom 1. 4. 03 Stellung. Gefl. Offerten postlagernd **125 Nakel/Netze.** (149

Ein tüchtiger Bautechniker, flott im Entwerfen und Veranschlagen, kann sich sofort meld. bei **Johannes Cornelius,** Architekt, 87) Rinkauerstr. 11.

Tüchtigen **Bohrmeister** für Herstellung von Bohrbrunnen verlangt per sofort
Xaver Geisler, Ingenieur Bahnhofstraße 36. (87

10 tüchtige, zuverlässige **Bautischler** für bess. Arbeiten stellt ein (3981 **Emil Kiehl,** Töpferstr. 18.

1 gewandt. tüchtig. Kellner, der das Buffet selbständig übernehmen kann, wird für Anfang März gesucht. Kaution in Höhe v. 500 M. erford **L. Reichhardt,** Inh. **B. Haase,** Hof-Konditorei und Cafés-Restaurant, **Coeslin.**

Fünf tüchtige, nüchterne (88 **Tischlergesellen** stellen für sofort dauernd ein **Ernst Knitter & Co.,** Schröttersdorf.

Die Generalagentur einer sehr concurrenzfähigen Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Actiengesellschaft mit lukrativen Nebenbranchen ist für den Regierungsbezk. Bromberg unter günstigen Bedingungen (191 **zu vergeben.**

Die zur Bearbeitung des Bezirkes erforderlichen Mittel für Reisekräfte etc. werden zur Verfügung gestellt. Off. von Fachleuten unter G. 6544b an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

In der **Lungenheilstätte bei Obornik** sind mehrere Stellen für erfahrene, unverheiratete **Krankenwärter** zu besetzen. Das Gehalt beträgt neben freiem Unterhalt jährlich 500 Mk., steigend bis zu 800 Mk. Angebote mit Zeugnisabschriften und einer Darstellung des Lebenslaufes sind **bis zum 15. März cr.** an den unterzeichneten Vorstand zu richten. (149
Posen, den 25. Februar 1903.
Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt.
Dr. v. Dziembowski.

Tücht. Schneidergesellen verlangt **Trixa,** Schneidermeister, 87) Berlinerstraße 32.

5—6 Gärtnergehülfen f. Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei u. Baumschule sucht p. sof. **Jul Ross,** Kunst- u. Handelsgärtnerei.

2 Lehrlinge für Steinmetz u. Bildhauerei geg. Vergüt. d. Kostgeldes sucht sofort **G. Wodsack,** Steinmetzmstr., 85) **Bahnhofstr. 79.**

Für mein Kolonialwaren- und Destill.-Gesch. suche ich p. 1. April **einen Lehrling.**
3925) **G. A. Boettcher,** Bromberg—Schleusenau.

Ein gut- geschulter **Bauzögling** kann auf Ostern in mein Zeichnungsbureau eintr. **Gelzer,** Architekt, Boiestr. 12.

Kellnerlehrl., jg. Hausdiener nicht über 18 Jahre verl. sof. **Alb. Pallatsch,** Stellenvermittler, Lindenstr. 1. Fernsprecher 384.

Hausdiener wird gesucht. Eintritt 1. März 88) **Gebrüder Lachmann.**

Ein Hausknecht z. 1. März gesucht Rinkauerstr. 47, i. Laden.

Ein Laufbursche kann zum 1. März eintreten. (88 **Emil Gerber Jr.,** Brückenstr. 6.

Ein Laufbursche kann sich melden. (87 **J. Gehr,** Delikatessenhandlung, Danzigerstr. 16/17.

Buchhalterin, welche m. Erfolg e. Buchf.-Kursus absolv. u. a. stenogr. k., sucht zur weiter. prakt. Ausbild. Beschäftig. Off. u. **T. R. 20** an d. Gst. d. Ztg.

Junge Buchhalterin, d. Buchführg., Stenogr. u. Maschinenschr. erl. hat, wünscht sich i. e. Kontor bei mäß. Gehalt prakt. z. vervollk. Ang. u. **H. S. 45** a. d. Geschst. erb.

Eine geübte **Ausbesserin** gesucht Rinkauerstr. 32b, I l.

Tücht. Mädchen f. Alles z. 1. April z. m. ges. Mittelstr. 56, II.

In der **Lungenheilstätte bei Obornik** ist die Stelle einer erfahrenen (149 **Oberköchin,** welche zugleich die Aufsicht über die Besorgung der Wäsche zu führen hat, zu besetzen. Das Gehalt beträgt neben freiem Unterhalt jährlich 400 Mk., steigend bis zu 600 Mk. Angebote mit Zeugnisabschriften und einer Darstellung des Lebenslaufes sind **bis zum 15. März cr.** an den unterzeichneten Vorstand zu richten.
Posen, den 25. Februar 1903.
Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt.
Dr. v. Dziembowski.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Schleinitzstr. 1,** hochp. l.

Junges anständ. Mädchen, welches die bürgerliche u. bessere Küche erlernt hat u. etw. Sticken und Wäsche nähen kann, **sucht b. bescheiden. Anspruch. Stellg.** Gefl. Anerbieten bitte u. **F. E. 14** an die Geschäftsst. d. Z. zu senden.

Junges hübsches Mädchen für Gesang- und Tanz-Ensemble sofort gesucht. Vorstellung von 6—7 Uhr abds **Concordia-Café.**

Alleinsteh. saub. **Aufwartefrau** kann sich melden Danzigerstr. 161

Aufwärt. w. bl. Thornerstr. 44.

Gesucht **ordentl. j. Mädchen** mit poln. Sprache f. 2 kl. Kinder. Auskft. **Posenerstr. 21,** v. I l.

Ein junges sauberes **Dienstmädchen** zum 1. April gesucht. 3952) **Boiestr. 12,** II rechts.

Eine anständige, saubere **Aufwärterin** für den ganzen Tag gesucht **Wilhelmstr. 52,** 2 Tr. r

1 Aufwärterin f. d. Nachm. z. Kinde ges. Feldstraße 21, II.

Aufwärterin (3956 wird ges. Karlstr. 13, part. r.

1 kräft. Aufwartemädchen für d. Nachmittag wird verlangt. Zu erf. i. Uhrengesch. Danzigerst. 4.

Tcht. Hausdiener, d. m. Pferd B. w., sucht v. gl. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

Köch., Mädch. jed. Art erh. gute Stellung d. Fr. **Vally Diedrich,** Stellenvermittlerin, Braheg. 16/17.

Tücht. Mädchen f. All., Köchin, Stuben- u. Kinderm. f. Bromberg u. Berlin erh. v. 1. April ab d. h. L. gute Stell. d. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofst. 65.

Wirtin, Köchin, Mädchen jeder Art, Amme sogleich zu haben. 3983) **Magdalene Dietrich,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 5.

Mädch. f. A., Köch., Stub.- u. Kndrm. empf. v. 1. Apr. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der neuen evgl. Pfarrkirche in Bromberg sollen die (125

Steinmetzarbeiten
(Granitstufen)

neu vergeben werden, nachdem die erste Submission vom 3. Dezember 1902 als ungültig erklärt worden ist.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsicht im **Pfarrbureau, Gr. Bergstr. 1** aus auch können daselbst Angebotsformulare und Bedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Montag, d. 9. März 1903,
vormittags 11 Uhr

festgesetzten Eröffnungstermin an das Pfarrbureau einzureichen. Der Zuschlag lediglich an den Mindestfordernden ist ausgeschlossen.

Bromberg, d. 26. Februar 1903.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat.
Saran.

Bekanntmachung.

Der auf den Namen des Schneidergesellen **Johann Karl Heinrich Hübner** ausgestellte

Receptionsschein Nr. 2077

ist angeblich **verloren** gegangen.

Dies wird zum Zwecke einer Verlustbescheinigung hiermit bekannt gemacht. (207

Posen, den 13. Februar 1903.

Der Vorstand des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen.

Durch Engagement einer Dame, welche die Berliner u. Dresdener Schneider-Akademie besucht hat u. bereits 12 Jahre in Geschäften 1. Ranges als Direktrice tätig war, kann ich mein (84

Atelier

erweitern und die Aufträge meiner geschätzten Kunden schneller effektuieren.

Gleichzeitig richte die **8wöchigen Kurse zur Erlernung der Schneiderei** für junge Damen wieder ein, und bitte um freundliche Berücksichtigung.

L. Stampehl,
Gammstr. 26, I.

Mess. u. Gab. bil. Crohn, Kornmarktst. 8.

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.

Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Mit goldenen Medaillen prämiirt!

Mit goldenen Medaillen prämiirt!

Frauen und Mädchen
erhalten prächtiges, üppiges Haar durch (190

Hollup's Haarkräuterfett.
Fabr. **M. Hollup, Stuttgart.**
In **Bromberg** bei **W. Heydemann,** Droguerie, Danzigerstr. 7.

Melasse
zu Futterzwecken
hat billig abzugeben (149
Zuckerfabrik Znin.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Vorirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

---

200 Ztr. Pferdehäcksel
hat um zu räumen billig abzugeben (149
Carl Bethke. Mogilno.

Die Neuheiten in Stoffen

in- und ausländische Fabrikate
sind bereits eingetroffen; ebenso die (414

Neuheiten in Herren- u. Knaben-Konfektion.

Max Lipowski

Theaterplatz 3. **Bromberg** Telephon No. 572.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge **Bahnstation.**

Wasser- und **Lichtbäder.** — Massage-. **Diät-** und andere **organische Kuren.** — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,**
150) früher Assistent von Dr. Lahmann.

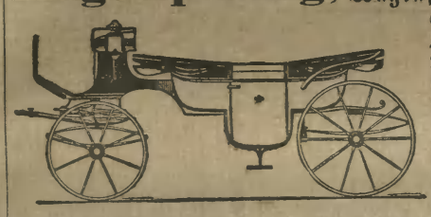
Alle Damen und Herren

die an den Tagen vom (96

4. April bis 23. April **Geburtstag**

haben, werden behufs Entgegennahme einer interessanten Mitteilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage an den Verlag **„Komet" Berlin W. 30** zur Weiterbeförderung zu übersenden.

Hugo Sperling, Wagenfabrik, Nakel a. N.



Stets großes Lager von Luxus- und Geschäftswagen jeder Art neuesten Styls, in eleganter u dauerhafter Ausführung unter Garantie. Reelle Bedienung. Billige Preise. Günst. Zahlungsbeding. Illustr. Katalog gratis. Reparaturen u. Auflackierungen von Wagen werden solide u. preiswert ausgeführt.

Produktion
1894 — 5683 WAGGONS
1903 — 55,000 =

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
vormals **G. Sturm**
Aktien-Gesellschaft
in Freiwaldau, Kreis Sagan

empfehlen ihre in der **dauernden** Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen**

Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,

letztere als **leichteste, billigste** u. **geschmackvollste Bedachung,** in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdglasur, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in **Naturfarbe.** (132

Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **fix und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen.

Auf Wunsch übernehmen die Werke die Ausführung der Bedachung in eigene Regie durch das Verkaufsbureau der Firma für die Provinzen **Posen** und **Westpreussen**

R. Werner, Posen W. 3,
Glogauer Strasse 74/75. — Telephon Nr. 889.

Ausnahme-Preise

nur

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag.

Berliner Warenhaus

R. Schoenfeld (361
Theaterplatz 4. Bromberg. Theaterplatz 4.

Silberne Medaille.

J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,

Bromberg, Mittelstrasse No. 3
empfiehlt
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
Gute, solide Arbeit.

Preis-Courante gratis. Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

Hochheimer Champagner **FANTERGOLD** durch den Weinhandel

Vertreter gesucht! **Fanter & Co.,** Hochheim a. Main. (191

Als Vertreter

für einen **patentierten Massenartikel der Baubranche** wird eine bei den Behörden und Privatbauten

gut eingeführte Firma
gesucht. (148

Gefl. Meldungen unter **A. G. 400** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Beste Schwing- und Hechel-Flächse
Heeden (134

z. **Handgespinnst** u. z. **Polsterzwecken** in verschiedenen Qualitäten offeriert zu mäßigen Preisen **A. Hoffmann, Königsberg i. Pr.**

Zur Frühjahr-Saison
empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Damen-Garderobe** billigst
Fr. **A. Pommerenke,** Töpferstr. 10.

Zum Aufpolstern von **Sofas** u. **Matratzen,** sow. z. **Anfertg. neuer Polstersachen** empf. sich **G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

Bromberg: Carl Wenzel Detail, Friedrichstr. 64; **Dr. Aurel Kratz,** Viktoriadrg. **Zempelburg: B Schultz.**

Heidelberg Serie
6 Ansichtskarten 20 Pf.,
Nord Expreß Serie
Neu! 6 Karten 20 Pf. **Neu!**
bei (148
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Oberhemden

Neuheiten in **couleurten,** sowie **gestickten** und **Pique-Einsätzen**

Nachthemden

Chemisetts in allen Halsweiten, **Kragen, Manschetten, Kravatten, Unterkleider, Hosenträger, Handschuhe, fertige Betten, Bettfedern und Daunen**

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr **billigen** Preisen (76

Leinen- und Ausstattungsgeschäft
A. Czwiklinski
Brückenstraße 2.

Brauerei gesucht,
welche jungen, tüchtig. Fachleuten die Mobiliar-Einrichtung für bürgerliches Lokal stellt. Geschäftslage gut. Offerten u. **H. O. 167** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Liebhabern

einer Tasse guten Kaffees empfehle ich meine tadellos gerösteten

Kaffees
in jeder Preislage
von 80 Pfg. das Pfd. an.

H. Bülck
Bromberg
Friedrichstraße 51.
Preislisten gratis und franko. — Postkolli franko Nachnahme.

Restaurant gr. Kurfürst
Schlosserstraße 4.
Guter Mittagstisch
Gut gepflegte Biere.
Um freundl. Besuch bittet
3954) **H. Malessa.**

Confirmanden-Anzüge,
unübertroffen
in
Auswahl, Eleganz und Billigkeit.

Preise: Mk. 8,50, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24 38.

Nach Maass
Mk. 20—45
empfiehlt (451

Simon Schendel,
Friedrichsplatz No. 5, 6 & 7.

Proben Thee
nur lose (475
das Pfund 2 Mk.
Emmericher Waren-Expedition.

WUK
kurze und kraft
Bester Küchen-Extract

Spart der Hausfrau Geld und Mühe. (123

Das Spezial-Haus
für (82
Käse, Butter, Honig u. Pflaumenmus
von
Adolf Ascher,
Danzigerstraße 152, empfiehlt

Abteilung I: Käse

ff. Edamer	à	Pfd.	85 Pf.
russ. Steppen	à	„	75 „
pa. Schweizer	à	„	75 „
fetten Tilsiter	à	„	65 „
la Münchener Bier	à	„	70 „
echt. Alpen Limburger Stück			85 „
Gr. Harzer 12 Stück für			30 „
Romatour Stück von			20 an
Camembert „ „			35 an

Delikatesskäschen 3 Stück für 25 Pf.
Fromage de Brie à Pfd. 1 M.,
sowie große Auswahl in feinen u. feinst. Tafelkäse zu billigst. Preise.

Abteilung II: Butter

feinste Tafelbutter, Ostpr. Butter, Landbutter } stets 5 10 Pf das Pfund unter Marktpreis

Abteilung III: Honig

feinsten Schleuderhonig à Pfd. 1 Mk., 5 Pfd. à 95 Pf.,
Bienenhonig,
garantiert rein, à 85 Pf.,
Tafelhonig (Kunst), à ℔ 50 Pf. i. niedl. Emaille-Eimer von 10 Pfd. netto inkl. Eimer 4,50 M.

Abteilung IV:

Ia **Pflaumenmus** à Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. für 1,80 Mark,
Apfelmus,
Apfelgelee,
Apfelmarmelade,
gem. Marmelade Pfd von 30 ₰. an.

ff. Preißelbeeren
in 50% Zucker à Pfd. 45 Pf.
Für Wiederverkäufer **Vorzugspreise.**

Kaiser's Brust-Caramellen
2740 not. begl. Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Packet 25 Pf. bei: Gebr. Nuhel Inh Carl Lambeh u Ed. Keydel in Bromberg, A Wegner in Schleusenau, Lewin Meyersohn in Schulitz. R. Schlieter in Rynarzewo.

Hierzu eine Beilage.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. Bromberg, Sonnabend, 28. Februar 1903. № 50.

Sitzung der Stadtverordneten.

Bromberg, 26. Februar.

Anwesend sind 23 Stadtverordnete; vom Magistrat Oberbürgermeister Knobloch und die Stadträte Baerwald, Engelmann, Jeschke, Metzger, Meyer Plasse, Thiele und Wolf.

Zum Geschäftlichen wünscht Stadtv. Wolfen, daß in die Sitzungsprotokolle nicht mehr die Gründe aufgenommen werden, aus denen die Versammlung eine Magistratsvorlage geändert hat. Redner führte an einem Beispiel aus, daß eine knappe Wiedergabe dieser Gründe dem Protokollführer nicht leicht möglich sei, und deshalb Inkorrektheiten entständen, oder falsche Rückschlüsse beim Publikum hervorgerufen würden. (Es handelt sich um die im „Stadtanz." veröffentlichten Sitzungsprotokolle.) Die Versammlung ist mit dieser Anregung einverstanden, es soll ihr also Folge gegeben werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung richtet Stadtv. Trennert eine Anfrage an den Magistrat. Mehrfach, letzthin auch im Hausbesitzerverein, werde öffentlich die Überzeugung ausgesprochen, daß in Bromberg das Wasserleitungswasser vergeudet werde. Er frage daher: wie hoch stelle sich der Wasserverbrauch in den Häusern, die bereits mit Wassermessern versehen seien. Man habe in Bromberg etwa 2800 Häuser, von denen vielleicht 2000 Wassermesser hätten; es müßte sich also leicht ermitteln lassen, wie hoch sich der Verbrauch pro Kopf stelle und wie teuer ein Kubikmeter Wasser komme. Allerdings schienen verschiedene Wassermesser nicht immer zu funktionieren; es sei ihm ein Fall bekannt, daß für eine Fontaine, die nicht in Tätigkeit gewesen sei, der Wassermesser 1100 Kubikmeter Verbrauch angezeigt habe.

Stadtrat Metzger: Die Interpellation sei ihm willkommen, denn er erhalte dadurch Gelegenheit, den verschiedenen Gerüchten und irrigen Vermutungen über die Ursachen des starken Wasserverbrauchs entgegentreten zu können. Der Magistrat wisse ganz genau, wo zu großer Wasserverbrauch stattfinde, infolge seiner seit einem Jahr vorgenommenen Erhebungen. Umfangreiche Listen würden darüber geführt. Normal sei das Verhältnis, bei dem jeder nicht mehr Wasser verbrauche, als er bezahle. Nehme man einen Einheitspreis von 20 Pfg. für den Kubikmeter, dann würde derjenige, der einen Wasserzins von 10 Mark jährlich bezahle, 50 Kubikmeter verbrauchen dürfen, und das sei gewiß eine reichliche Menge, denn sie ergebe 14 Eimer täglich für eine solche Wohnung (Stube und Küche). Diese Norm dürfe man also zu Grunde legen. Nun seien vom 1. April bis zum 1. Oktober 1902, also in 6 Monaten über die Gebühr hinaus 226 000 Kubikmeter Wasser mehr verbraucht worden; in einem Jahr würden das also 452 000 Kubikmeter sein. Eigentümlicherweise finde in Bromberg im Gegensatz zu anderen Städten der stärkste Wasserverbrauch nicht im Hochsommer sondern im Winter, in den Monaten Dezember und Januar statt, und es wären im folgenden Winterhalbjahr noch 120 000 Kubikmeter über jene 226 000 Kubikmeter mehr hinaus verbraucht worden. Im ganzen also wären in dem einen Jahr 572 000 Kubikmeter mehr verbraucht worden, d. h. pro Grundstück 1570 Kubikmeter mehr oder im ganzen 80 statt 50 Kubikmeter pro Kopf. Mit diesem Quantum, das sehr erheblich sei, ließe sich wohl auskommen. Nun gebe es eine Menge von Grundstücken, in denen der von den Wassermessern angezeigte Konsum über alle Maßen groß sei. In der Bahnhofstraße verbrauche ein Haus 6000 Kubikmeter über Normal, ein anderes 7600, ein Haus in der Berliner Straße 4000, ein Haus in der Kujawierstraße, das durchaus nicht etwa viele Einwohner habe, gar 12 000 Kubikmeter über Normal. 51 Grundstücke in der Stadt gebrauchten über 2000 Kubikmeter mehr pro Jahr, 88 Grundstücke 1—2000 Kubikmeter mehr. Dieser hohe Wasserverbrauch habe ihn auf den Gedanken gebracht, daß die Wassermesser vielleicht falsch anzeigten, und er habe Stichproben in den Häusern mit solchem Verbrauch vorgenommen, mit dem Ergebnis, daß die Wassermesser richtig anzeigten; man könne höchstens 3—4 Prozent als fehlerhaft annehmen. Ferner komme er noch auf einen anderen Punkt zurück. In einem Eingesandt in einer hiesigen Zeitung sei die Ansicht ausgesprochen worden, das Kanalnetz habe wohl an dem hohen Verbrauch schuld, weil es bei seinem Doppelrohrsystem auch doppelt so viel Wasser, als ein einfaches System, zur Spülung bedürfe. Die Ansicht sei irrig. Das obere Profil bedürfe überhaupt keiner künstlichen Spülung, die besorge das Regenwasser; das kleine untere Profil aber verlange weit weniger Wasser zur Spülung, als ein einfaches System mit großem Profil. Normal sei 1 Kubikmeter Spülwasser pro Jahr und Kopf, im ganzen also ca. 50 000 Kubikmeter; tatsächlich aber würden in Bromberg nur 30—35 000 Kubikmeter jährlich gebraucht.

Stadtv. Cohnfeld: Namen zu nennen, sei hier nicht angängig, er rate aber im Interesse der Allgemeinheit mit Strafen vorzugehen. Die Stadt habe zwei Revisoren, die aber bisher eine Fahrlässigkeit bei den Hausbesitzern nicht hätten feststellen können.

Es wird darauf in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst ist ein Mitglied für die Finanzkommission zu wählen. Ref. Stadtv. Braun: Die Ablehnung seiner Wahl durch den Stadtverordneten Friedlaender bedeute für die Finanzkommission einen schwer zu ersetzenden Verlust; denn Herr Friedlaender hätte einen sehr wesentlichen Anteil an den Arbeiten der Kommission genommen. Es habe also nahe gelegen, noch einen Versuch zu machen, ob Herr Friedlaender ihr nicht erhalten bleiben könne, und dieser Versuch sei geglückt. Die vollzählig versammelte Wahlkommission habe daher einstimmig beschlossen, Herrn Friedlaender als Mitglied der Finanzkommission zu empfehlen und Herr Friedlaender habe Annahme einer neuen Wahl zugesagt. Andere Vorschläge werden nicht gemacht, Stadtv. Friedlaender wird von allen bis auf einen Stadtverordneten wiedergewählt und erklärt später, nachdem er erschienen, daß er die Wahl annehme.

Es folgen dann Etats, die glatt nach dem Entwurf genehmigt werden. 1. Etat der höheren Mädchenschule (Ref. Vaternam); der Zuschuß der Stadt betrug im Vorjahre 17 500 Mk., diesmal ca. 1700 Mk. weniger. 2. Mittlere Mädchenschule. (Ref. Wolfen.) Zuschuß im Vorjahre 13 274 Mk., diesmal 557 Mk. mehr. 3. Bürgerschule. (Ref. Wolfen.) Zuschuß im Vorjahre 17 574 Mk., diesmal 1998 Mk. mehr infolge Pensionierung eines Lehrers und Einstellung eines neuen. 4. Diakonissenhaus. (Ref. Schutz.) Der Etat des Diakonissenhauses schließt jetzt mit 30 930 Mk., künftig mit 41 900 Mk. ab. Die Mehrausgabe rühre zum größten Teil daher, daß die Zahl der Schwestern von 10 auf 18 vermehrt ist; außerdem erhält die Anstalt noch einen dritten Arzt (Dr. Meyer), der mit 1250 Mk. honoriert wird. 5. Stadttheater. (Ref. Dr. Brunk.) Der Etat schließt ab in Einnahme mit 12 075, in Ausgabe mit 41 062 Mk.; (Vorjahr 10 700 bezw. 40 134 Mk. Der Zuschuß beträgt also 28 987 Mk. (29 434 Mk. im Vorjahre. Unter den einmaligen Ausgaben erscheint ein neuer Posten von 2230 Mk. für Instandsetzung des Gebäudes (vornehmlich Neuanstrich). Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Etats werden im Einverständnis mit dem Magistrat vertagt.

Es gelangt sodann ein Magistratsantrag zur Beratung, dahingehend, a) daß die Stelle eines städtischen Landmessers neu geschaffen und mit einem Grundgehalt von 3000 Mk., steigend bis 4600 Mk. ausgestattet, b) daß diese Stelle mit dem seither in der städtischen Verwaltung beschäftigten Landmesser Hirsch besetzt werde. Der Referent, Stadtv. Beck, begründet den Antrag damit, daß bei dem stetigen Wachstum der Stadt sich immer intensiver das Bedürfnis nach einer technischen Kraft geltend mache, welche die sämtlichen Vermessungen, Aufstellung der Fluchtlinien, Bebauungspläne usw. auszuführen habe. Das Arbeitsfeld sei ein so ausgedehntes, daß es eine volle Kraft erfordere. Außerdem seien die bezüglichen Arbeiten jedoch auch der Art, daß jeder Wechsel Nachteil bringe, und es müsse daher Gewicht darauf gelegt werden, daß der betreffende Beamte möglichst lange in seiner Stellung verbleibe. Aus diesen Gründen werde die etatsmäßige Anstellung eines städtischen Landmessers erforderlich. Das Gehalt entspreche dem von der Stadt Görlitz gezahlten. Zur Besetzung der Stelle werde der seit Oktober 1898 bereits in städtischen Diensten beschäftigte Landmesser Hirsch empfohlen. Die bisherige Dienstzeit soll ihm nicht angerechnet werden. Stadtv. Borchardt empfiehlt namens der Baukommission gleichfalls die Annahme des Antrages, der darauf in beiden Teilen von der Versammlung genehmigt wird.

Der Magistrat hat sodann beantragt, bei dem Etat der Volksschulen 80 Mk. an Mietsentschädigung für einen Lehrer zu bewilligen, der sich inzwischen verheiratet hat. Der Referent, Stadtv. Vaternam, beantragt die Bewilligung der Summe, zugleich jedoch eine prinzipielle Entscheidung der Frage, von welchem Termin ab die erhöhte Mietsentschädigung zu zahlen sei. Die Finanzkommission beantrage, daß dieselbe, wie die Gehaltszulagen, erst vom 1. Tage des auf die Gründung eines eigenen Hausstandes folgenden Quartals zu gewähren sei. In besonderen Fällen könne von diesem Modus abgewichen werden. Nachdem ein Antrag, die erhöhte Entschädigung schon vom 1. Tage des Quartals, in dem die Eheschließung erfolgt, zu zahlen, abgelehnt ist, stimmt die Versammlung einem Antrage des Stadtv. Braun bei, nach dem die Lehrer mit dem 1. Tage des Monats, in dem die Gründung des Hausstandes erfolgt, in den Genuß der erhöhten Mietsentschädigung treten.

Die Versammlung nimmt sodann den Antrag des Magistrats, dem Gelderheber Krenz bei der Gehaltsbemessung seine Dienstzeit als Schuldiener voll anzurechnen, an, nachdem der Antrag durch die Tüchtigkeit des Krenz und seine Bedürftigkeit begründet worden ist. Das Gehalt des Krenz erhöht sich danach von 1150 auf 1300 Mk.

Eine äußerst lebhafte Debatte entspinnt sich über den nächsten Punkt der Tagesordnung, die Vorlage betreffend die vorläufige Unterbringung der lateinlosen Realschule. Der Referent, Stadtverordneter Heinschke, macht die Mitteilung, daß auf das Ausschreiben des Magistrats, betreffend Klassenräume für die neue Schule nur ein Angebot eingegangen sei, das eventuell in betracht kommen könne, und zwar von Herrn Menning, Schwedenstraße 3. Dieser verlange 2000 Mark, dazu kämen aber noch die Kosten des Umbaues zu Schulzwecken mit ungefähr 1000 Mark, dann der Bau der Aborte und der Anschluß an die Kanalisation, ferner nach Aufhebung des Vertrages die Kosten des abermaligen Umbaues zu Mietsräumen (800 Mark). Der Magistrat sei daher der Ansicht, daß es sich empfehle, auch auf dieses Angebot nicht einzugehen, und stellt den Antrag, die Schule vorläufig in drei Baracken unterzubringen. Die Kosten für dieselben, die der Anleihe für die Realschule entnommen werden sollen, würden sich auf 40 000 Mark belaufen. Darin sei einbegriffen der Transport des auf dem Schlachthof befindlichen Wellblechhauses nach dem Schulplatze, sowie der Bau eines Schuldienerhauses aus Fachwerk. Die Baukommission empfiehlt die Annahme des Antrages unter der Vorbedingung, daß die neue Schule noch in diesem Frühjahr eröffnet werde. Stadtverordneter Fromm als Referent der Finanzkommission weist darauf hin, daß der Bau der Baracken 6 bis 7 Wochen erfordere. Ob die Schule also noch zum Frühjahr eröffnet werden könne, hänge davon ab, daß die Entscheidung des Ministers, ob die Anstalt als eine staatlich subventionierte anzusehen sei oder nicht, zur rechten Zeit eintreffe. Stadtverordneter Cohnfeld meint, man spare Geld, wenn man den Bau der Baracken unterlasse und die Schule gleich in einem geeigneten Hause unterbringe. Ein solches, wenn kein anderes, so doch sicher ein Neubau, werde bis zum nächsten Frühjahr (1904) oder auch schon zum kommenden Herbst gewiß zu bekommen sein. Falls es aber sicher sei, daß die Anstalt noch in diesem Frühjahr eröffnet werden könne, empfehle auch er den Bau von Baracken. Oberbürgermeister Knobloch macht die Mitteilung, daß der Bescheid des Ministers, und zwar in günstigem Sinne, jedenfalls in nächster Zeit eintreffen werde. Stadtverordneter Wolffen ist der Ansicht, man könne aus dem heute Gesagten schon mit Sicherheit entnehmen, daß die Schule zu Ostern noch nicht werde eröffnet werden können. Wenn ein günstiger Bescheid des Ministers auch schon morgen eintreffe, so sei doch nicht allein der Bau auszuführen, sondern es sei auch die innere Einrichtung zu besorgen, Direktor und Lehrer zu wählen, die erst aus ihren bisherigen Stellungen entlassen werden müßten, der Direktor müsse alles organisieren, auch die Eltern der Schüler müßten sich danach einrichten usw. Und wenn sich schließlich das alles ermöglichen ließe, so müsse die Einrichtung doch mit einer solchen Überhastung geschehen, daß die Anstalt Schaden davon haben würde. Habe man schon so lange gewartet, so könne man auch noch ein Jahr länger warten. Es sei noch alles so unbestimmt und unklar, daß man noch nicht mit Vertrauen an die Sache herangehen könne. Er bitte daher, heute noch keinen definitiven Beschluß zu fassen. Oberbürgermeister Knobloch bemerkt, daß der Magistrat mit dem Antrage nur einem Wunsche der Versammlung und der Bürgerschaft, die sich für Beschleunigung der Angelegenheit ausgesprochen habe, nachkomme. Falls der Bescheid des Ministers nicht allzu lange ausbleibe, sei die Eröffnung der Anstalt zum 1. April oder wenigstens zum 1. Mai wohl möglich. Stadtverordneter Fromm spricht sich ebenfalls für den Antrag aus, da die Vorarbeiten ziemlich weit vorgeschritten seien. Wenn in 14 Tagen der Bescheid des Ministers noch ausstehe, könne man den Antrag immer noch fallen lassen. Stadtverordneter Lachmann empfiehlt ebenfalls, mit der Eröffnung noch ein Jahr zu warten und spricht sich entschieden gegen den Bau von Baracken aus, da sich dieselben nicht bewährt hätten. Stadtverordneter Berndt führt aus, daß die Kosten für die Baracken durch die ersparten Zinsen ziemlich wieder gedeckt würden. Außerdem könne man dann die Entwickelung der Anstalt mit Ruhe abwarten und sich bei der Neueinrichtung danach richten. Stadtverordneter Cohnfeld widerspricht der Behauptung des Stadtverordneten Lachmann, daß die Baracken sich schlecht bewährt hätten, worauf dieser entgegnet, man habe in Krankenhäusern stets die Erfahrung gemacht, daß sie sehr zugig seien. Auch hätten sie keine lange Lebensdauer. Stadtbaurat Meyer führt darauf aus, daß die Baracken in der letzten Zeit sehr vervollkommnet seien und sich sehr gut bewähren. Auch andere Städte, wie Hamburg, Bremen, Kassel, verwenden solche zu Schulzwecken. Die Benutzungsdauer betrage sicher 40—50 Jahre. Nach einigen weiteren Ausführungen wird schließlich der Antrag des Stadtverordneten Wolfen angenommen, die Beschlußfassung bis zum Eintreffen des Bescheides vom Minister auszusetzen.

Die Versammlung bewilligt sodann den Betrag von 200 Mark zur Ausrüstung eines der Stadt geschenkten Krankenwagens mit Wäsche, Verbandzeug usw. Der Betrag soll dem Etat der Feuerlöschanstalt für 1902/03 entnommen werden.

Es folgt nun die Wahl der Mitglieder für die Kommission zur Abschätzung des auf polizeiliche Anordnung getöteten Viehes. Auf Vorschlag der Wahlkommission werden die bisherigen 5 Mitglieder wiedergewählt.

Gegen die lebenslängliche und pensionsberechtigte Anstellung des Polizeisergeanten Masermann, sowie gegen die pensionsberechtigte Anstellung mit dreimonatlicher Kündigung des Militäranwärters Kirsch werden Einwendungen von der Versammlung nicht erhoben.

Die beantragte Wahl eines Armenbezirksvorstehers für den Bezirk 5b anstelle des Vorstehers Hallmann, der seine Wahl abgelehnt hat, wird auf Antrag der Wahlkommission unterlassen, da bereits zum 1. April die Neuorganisation des Armenpflegewesens erfolgt.

Schluß der Sitzung nach 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Februar.

nn. **Zweiter Vortrag über Klinger.** Der vorgestrige zweite Teil des Minde-Pouetschen Vortrages war der Betrachtung Klingers als Maler und Bildhauer gewidmet. Von seinen Radierungen ging Redner noch auf die letzte, die Brahmsphantasieen, ein. Wie Brahms sich in seinen Kompositionen der Stimmung des Dichters anpaßt, so versucht Klinger hier die Stimmung des Komponisten wiederzugeben, und dies ist ihm, dem leidenschaftlichen Musikliebhaber, dessen Schöpfungen alle an eine Komposition erinnern, glänzend gelungen. Mit der Brahmsphantasie schließt die Tätigkeit Klingers als Radierer ab. Er wirkte von jetzt an nur noch als Maler oder Bildhauer. Was uns in seinen Radierungen fesselte, der große Reichtum an Gedanken, das wird bei manchem seiner Gemälde zum Fehler: sie enthalten zu viele Ideen. Dies ist schon mit seinem ersten 1877 erschienenen Gemälde der Fall. Gewaltiges Aufsehen erregte dann 1887 sein Bild „Das Urteil des Paris", das gleichsam das Evangelium der weiblichen Schönheit kündet. Jede Figur des Bildes ist vollkommen, jedoch fehlt der innere Zusammenhang; die Gestalten sind zu lose nebeneinander gestellt. Das Neue, Abweichende an dem Werke ist nicht recht gewürdigt worden. Volle Anerkennung fand dagegen sein Gemälde „Pieta", Maria und Johannes an der Leiche Christi darstellend, das sich in der Dresdener Galerie befindet. Das Bild wirkt durch seine Einfachheit und Schlichtheit. Eine echt deutsche Traurigkeit liegt darüber ausgebreitet, und es erinnert an die Meister des 15. Jahrhunderts. Ein gewaltiges Gemälde ist ferner Klingers „Kreuzigung Christi". Auf den ersten Blick erscheint es als Fehler, daß der Vordergrund von nebensächlichen Gruppen ausgefüllt wird, während die Hauptfigur, Christus am Kreuz, an der rechten Seite steht. In einiger Entfernung von ihm steht Maria, scheinbar im Schmerz erstarrt. Diese Anordnung ist jedoch wohlüberlegte Absicht des Künstlers. Die ganze Bewegung in dem Bilde drängt nach dem Kreuze hin und erreicht hier den Höhepunkt. Blickt man länger auf das Bild, so verschwinden gleichsam alle anderen Gruppen, und man sieht nur die beiden Gestalten von Christus und Maria, die in engster seelischer Verbindung miteinander stehen. Die Gegenüberstellung antiker und christlicher Kultur, die hier schon zu bemerken ist, bildet das Hauptthema in Klingers Kolossalgemälde „Christus im Olymp". Auch hier tritt wieder die starke Häufung von Gedanken störend auf, wodurch etwas Gekünsteltes in das Bild hineinkommt und die monumentale Wirkung beeinträchtigt wird. — Schon in den Gemälden Klingers tritt uns die Plastik entgegen, und dieser Umstand leitet uns zu der dritten Art seiner Kunst, der Bildhauerei. Von den Schöpfungen Klingers berührte Redner die „Salome", die „Kassandra" und „Amphitrite". Die letztere ist aus einem Stück fleischfarbenem Marmor entstanden, das Klinger als Treppenstufe am Hafen von Syra fand. Nachdem Redner dann noch die Büsten von Liszt und Nietzsche gestreift hatte, ging er auf das letzte und bedeutendste Werk Klingers, seinen Beethoven, ein und unterzog denselben einer eingehenden Kritik. 16 Jahre hat der Künstler zu dessen Vollendung gebraucht, was uns nicht wundernehmen kann, wenn man bedenkt, daß er jede Figur selbst von Anfang bis zu Ende ausführt. Redner besprach zunächst das Äußere, die einzelnen Teile des Kunstwerks, und gab dann eine Kritik desselben, die in folgenden Ausführungen gipfelte: Weder im Sinne der Antike, noch in dem Michel Angelos ist der Beethoven ein in sich vollendetes Kunstwerk. Wir fühlen bei seinem Anblick nicht die Ruhe, die ein derartiges Kunstwerk in uns hervorruft. Besonders der Adler hat ein zu großes Übergewicht und fällt als selbständige Figur zu sehr in die Augen, so daß man zweierlei sieht. Nur der symbolische Gedanke hält beides zusammen. Auch ist das Farbenspiel des Trones ein geradezu betäubendes, so daß das Auge dadurch von der Hauptsache, dem Kopfe des Meisters, abgezogen wird. Es fehlt die Ruhe, die Klarheit, die einheitliche Wirkung aller Faktoren, die das Werk vielleicht zu dem erhabensten stempeln würden, was je geschaffen wurde. Trotzdem übt es, besonders bei längerer Betrachtung, eine überwältigende Wirkung aus. Bleibend ist die starke geistige Wirkung. Das Werk ist ein Denkmal der Arbeit des menschlichen Geistes. Redner schloß mit dem Hinweise darauf, daß Klinger eins der größten Genies der deutschen Kunst sei. — Hervorgehoben sei noch der überaus starke Besuch des vorgestrigen Vortrages, der wohl hauptsächlich auf die Besprechung des „Beethoven" zurückzuführen ist, der gegenwärtig im Mittelpunkte des künstlerischen Interesses steht.

f. **Mit dem Neubau des Schützenhauses der** hiesigen Gilde geht es rüstig vorwärts und der den Bau ausführende Unternehmer Herr Grabarski hat sich tüchtig darangehalten, so daß schon am Sonnabend das Gebäude gerichtet werden kann. Vor einigen Wochen, am Kaisersgeburtstage, erfolgte bekanntlich die Grundsteinlegung. Vor uns liegt ein Bericht über die Legung des Grundsteins zu dem alten, vor ein paar Jahren abgebrannten Schützenhause, aus dem hervorgeht, daß jene Feierlichkeit sich in größerem Rahmen vollzogen hat, wie die letzte. Sie erfolgte am 23. Mai 1866, das Grundstück hatte die Schützengilde damals für den Bau erst gekauft. Vorangegangen war das Pfingstkönigsschießen. Unter Vorantritt der Prahlschen Kapelle (einer Zivilkapelle) bewegte sich ein Festzug von dem alten Schützenhause nach dem Platz, wo das neue errichtet wurde. Es beteiligten sich daran u. a. Regierungspräsident Naumann, Kreisgerichtsdirektor Herzberg, Regierungsbaurat Gerhardt, Regierungsrat von Chudnochowski, die Mitglieder des Magistrats und ein Teil der Stadtverordneten, ferner fast sämtliche hiesige Vereine in zahlreicher Vertretung. Guirlanden und wehende Fahnen, unter ihnen auch eine deutsche (schwarz-rot-gold) schmückten den Ort. Nachdem auch die Gäste erschienen waren und Platz genommen hatten, begann die Grundsteinlegung. Herr Ménard hielt die erste Ansprache, er wies auf die Bedeutung des Baues als Stätte des Frohsinns und der Heiterkeit hin und schloß mit einem Hoch auf den König. Es wurden dann die zu versenkenden Dokumente verlesen. Das erste betraf die Festlichkeit selbst und die bei derselben anwesenden Zeugen und schloß mit den Worten: „Gott segne diesen Bau, eine Stätte des Friedens." Ein zweites enthielt Berichte über die Größe und Verwaltung der Stadt, über die Leitung des Baues, sowie die Namen der dabei beteiligten Bauhandwerker, ein drittes das Mitgliederverzeichnis der Schützengilde. Auf Wunsch des neuen Schützenkönigs (Büchsenmachermeister Schmidt) wurde auch ein Protokoll darüber, daß er zur Zeit der Grundsteinlegung die Würde erlangt hatte, in das Behältnis gelegt, diesem folgte noch ein Bericht des Magistrats über die städtischen Verhältnisse und ein Bericht über das Stiftungsfest vom Jahre 1852. Nachdem das Behältnis durch den Baumeister Heyder geschlossen worden war, erfolgten die üblichen Hammerschläge durch die Vertreter der Behörden, Gäste usw. In den Pausen trugen die Prahlsche Kapelle, die Liedertafel und der Handwerker-Sängerbund Lieder vor. Hierauf kehrte der Festzug nach dem alten Schützenhause zurück. In den mit den Fahnen aller Vereine, mit Bildern, Guirlanden, Büchsen und Hirschfängern geschmückten Räumen desselben wurde das Abendessen eingenommen, Toaste auf den König, die Gäste, die Damen usw. ausgebracht und auch manch ernstes Wort der schweren, verhängnisvollen Zeit gewidmet. „Der ganzen Gesellschaft hatte sich ein fröhlicher Geist bemächtigt, Heiterkeit und Frohsinn durchlebte die Anwesenden bis zum Schluß der Tafel, worauf dann ein Tanzvergnügen folgte."

C. **Kruschwitz,** 25. Februar. (Der Männergesangverein) beging am Dienstag im Degurskischen Saale in Kruschwitz-Dorf sein diesjähriges Stiftungsfest. Nachdem der Verein das Lied „Grüß Gott" vorgetragen hatte, hielt der Vorsitzende, Betriebsinspektor Pfeiffer, eine Ansprache, worauf noch einige Gesänge gegeben wurden. Darauf folgten das Theaterstück „Wenn einem der Schuh drückt", Konzertstücke, humoristische Vorträge und Tanz.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

268. Sitzung vom 26. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Am Bundesratstische Graf Posadowsky u. a.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Petitionen.

Durch Übergang zur Tagesordnung wurden debattelos erledigt Petitionen betreffend den Verkehr mit Honig und betreffend Gewährung von Mitteln aus dem Fonds zur Förderung der Seefischerei.

Petitionen um Maßnahmen zur Verhütung der Milzbrandvergiftungen wurden als Material überwiesen.

Petitionen, in denen für Zahnärzte die Maturität gefordert wird, werden dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, während Petitionen, betr. die Einstellung der Fabrikation von Korbwaren in den Strafanstalten als Material überwiesen werden.

Eine Reihe weiterer Petitionen von nicht allgemeinem Interesse werden nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Hierauf wird die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel „Reichsversicherungsamt" fortgesetzt.

Abg. **Hoch** (Soz.) weist darauf hin, daß die Zahl der Unfälle sich in letzter Zeit wieder erheblich vermehrt hätte. Arbeiter, die einen Unfall erlitten haben, müssen oft Monate lang warten, da alle Schiedsgerichte überbürdet sind. Sehr oft wird auch eine Rente aus allerhand ungesetzlichen Gründen verweigert oder herabgedrückt, wenn ein Arbeiter z. B. ein Glied verloren hat, wird angenommen, daß er sich inzwischen an den Verlust des Gliedes gewöhnt und mit dem anderen arbeiten gelernt hätte. Beschwerden beim Reichsversicherungsamt brauchen zu ihrer Erledigung sehr lange Zeit. Auch das Reichsversicherungsamt ist überbürdet, das Beamtenpersonal muß bedeutend vermehrt werden. Daß die Baukontrolle verschärft werden muß, hat auch das Reichsversicherungsamt zugegeben. Die Äußerung des Staatssekretärs, daß das Reichsversicherungsamt hier keine Exekutive habe, ist unzutreffend, es kann sehr wohl hier einen Zwang auf die Berufsgenossenschaften ausüben.

Abg. **Hilbck** (nat.-lib.): Mit Rücksicht auf die gestrige Mahnung des Präsidenten verzichte ich aufs Wort.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) wendet sich mit Schärfe gegen die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Rösicke-Dessau in bezug auf die Verdienste an der sozialpolitischen Gesetzgebung. Herr Rösicke habe die Freisinnigen vergeblich weißzuwaschen versucht; diese wären nun einmal prinzipielle Gegner der Sozialpolitik gewesen. Inzwischen mögen sie ja eingesehen haben, daß sie auf dem Holzwege waren. Die Behauptung, daß die eigentlichen Träger der sozialen Gesetzgebung die Rechte, das Zentrum und die Nationalliberalen gewesen seien, sei nach jeder Richtung aufrechtzuerhalten. Sie melden sich zum Wort, Herr Schrader, aber das kann Ihnen nichts nützen (Heiterkeit); was ich sagte, steht aktenmäßig fest. Redner äußert sich sodann sehr abfällig über die Unfallversicherungsvorschriften für die Landwirtschaft. Diese Normalunfallversicherungsvorschriften seien nach einem zutreffenden Wort des Freiherrn von Wangenheim derart, daß man nicht begreifen könne, wie ein normaler Mensch sie für normal halten könne. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. **von Jazdzewski** (Pole) klagt auch über den langsamen Geschäftsgang beim Reichsversicherungsamt. In den Heilanstalten des Ostens gebe es weder Ärzte noch Schwestern, die der polnischen Sprache mächtig wären, deshalb gingen polnische Arbeiter nur mit dem größten Widerwillen in solche Anstalten.

Abg. Dr. **Crüger** (freis. Vp., schwer verständlich) polemisiert gegen den Abgeordneten Gamp. Die Konservativen und das Zentrum seien keineswegs die Träger der Sozialpolitik gewesen, die Konservativen hätten sogar das Zuchthausgesetz befürwortet und sträubten sich noch immer dagegen, den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht zu gewähren. Hier könnten sie ja mal die Probe aufs Exempel machen. Auf Einzelfragen eingehend, die mit dem Reichsversicherungsamt zusammenhängen, befürwortet Redner zunächst die Fürsorge der Versicherungsanstalten für Arbeiterwohnungszwecke. Sie hätten hier ein großes Feld sozialpolitischer Betätigung und könnten zur Lösung der brennenden Arbeiterwohnungsfrage erheblich beitragen. Bedauerlich sei es, daß die schlesische Versicherungsanstalt sich geweigert hätte, Geld für Bauzwecke herzugeben. Redner wendet sich sodann gegen den vom Oberverwaltungsgerichts-Senatspräsidenten Freisting gemachten Vorschlag, die Versicherungsanstalten zu Trägern einer Reform im Sparkassenwesen zu machen. Indem er den Vorschlag ausführlich erörtert, schweift er vom vorliegenden Gegenstande ab und wird vom Präsidenten Grafen Ballestrem entsprechend rektifiziert, worauf er seine Rede beschließt.

Abg. **Schrader** (freis. Vg., schwer verständlich, da er bedauerlicherweise der Tribüne völlig den Rücken zudreht) erklärt, er sei aus seiner Fraktion gerade derjenige gewesen, der an der sozialpolitischen Gesetzgebung mitgewirkt habe. Er bestreitet, daß seine Freunde prinzipielle Gegner der Sozialpolitik gewesen seien; nur wegen der Form der Gesetze hätten sie Bedenken gehabt. Doch die Gesetze an sich, auch die ersten bereits, hätten sie gewollt, wenn auch, wie gesagt, in anderer Form.

Abg. **Stadthagen** führt aus, die Fehler der jetzigen sozialen Gesetzgebung, deren Vaterschaft die Rechte sich zuschreibt, hätten verschuldet, daß die Zahl der Unfälle von Jahr zu Jahr zunehme, namentlich auf dem Lande; die Unternehmer müßten zum vollen Schadenersatz verpflichtet sein, wo Fahrlässigkeit oder Vorsatz vorliege.

Abg. **Rösicke-Dessau** (freis. Vg.) polemisiert gegen Gamp bezüglich der Unfallverhütungsvorschriften auf dem Lande.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erklärt, eine Statistik über Unfälle auf dem Wege von und zu der Arbeitsstätte hätte keinen Zweck, solange nicht die Gesetzgebung in dieser Richtung geändert werde. In der Statistik eine besondere Spalte für Hülfslose und völlig Erwerbsunfähige einzuführen, sei wohl möglich. Die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes sei keinesfalls arbeiterunfreundlicher geworden. In allernächster Zeit werde eine Denkschrift betreffend die Bildung des Reservefonds vorgelegt werden.

Hierauf wird das Kapitel angenommen.

Bei dem Kapitel „Aufsichtsamt für Privatversicherungen" erklärt auf Anregung des Abgeordneten Müller-Meiningen Staatssekretär Graf Posadowsky, mit dem Aufsichtsamt für Privatversicherungen wegen der Herausgabe eines jährlichen Geschäftsberichts in Verbindung treten zu wollen.

Alsdann wird der Etat des Reichsamts des Innern, soweit er nicht der Budgetkommission überwiesen ist, erledigt.

Morgen Petitionen, Krankenkassennovelle, Postetat.

Schluß 5½ Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 25. Februar 11 Uhr.

Am Ministertisch: Budde u. a.

Die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben, Kapitel „Vom Staate verwaltete Eisenbahnen".

Berichterstatter Abg. **Noelle** referiert ausführlich über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. **Marx** (Zentr.) weist auf die Lage der Beamten hin, die in mancher Beziehung verbesserungsbedürftig sei. Insbesondere müsse der Wunsch der Telegraphisten in der Eisenbahnverwaltung auf Gleichstellung mit denen in der Reichspostverwaltung endlich erfüllt werden. Die bezüglichen Petitionen der Beamten seien bisher erfolglos geblieben.

Ministerialdirektor **Wehrmann** kündet eine Vermehrung der Stellen für Stationsassistenten des Telegraphendienstes für das nächste Etatsjahr an.

Abg. **Dr. Dahlen** (Zentr.) wünscht eine bessere Verbindung zwischen Rüdesheim und Bingerbrück und bemängelt die Einrichtungen auf dem Bahnhof Oberlahnstein.

Abg. **Oeser** (Hosp. d. freis. Vp.) bemängelt die zu niedrigen Gehälter einiger Beamtenkategorien. Besonders hart werde es empfunden, daß der Wohnungsgeldzuschuß trotz der Mietssteigerungen seit Jahren nicht erhöht worden sei. Redner beklagt es zum Schluß, daß die Stationsgehilfen keine Beamtenqualität haben, sondern den Arbeitern gleichgestellt sind.

Ministerialdirektor **Wehrmann** erwidert, daß den Stationsgehilfen Gelegenheit gegeben sei, durch Ablegung einer Prüfung die Beamteneigenschaft zu erlangen. Es seien aber nur verhältnismäßig wenige für die Beamtenlaufbahn geeignet.

Abg. **Kirsch** (Zentr.) wünscht, man möge bei der Beförderung von Eisenbahnbetriebssekretären allein das höhere Dienstalter entscheiden lassen.

Ministerialdirektor **Wehrmann** erwidert, die älteren Betriebssekretäre seien schon dadurch begünstigt worden, daß man ihnen das Eisenbahnsekretärexamen wesentlich erleichtert habe.

Abg. **Goldschmidt** (freis. Vp.) tritt für die Aufbesserung der Schaffner, Bremser, Werkstättenarbeiter und Werkmeister ein. Die Löhne der Werkstättenvorarbeiter seien nicht den Löhnen der Privatbetriebe entsprechend gestiegen. Die Lohnsteigerung habe bei ihnen in den letzten Jahren nur 19 Pfg. pro Tag betragen, und bei den unteren Werkstättenarbeitern seien die Tagelöhne in dem genannten Zeitraum teilweise sogar zurückgegangen. Er sei überzeugt, daß der Minister zur Zufriedenheit seiner Arbeiter und unteren Beamten in sehr hohem Maße beitragen würde, wenn er deren Bezüge aufbesserte. Der Minister habe versprochen, den berechtigten Anforderungen seiner Untergebenen Rechnung zu tragen, um Unzufriedenheit und Mißstimmung zu vermeiden. Er habe das Zutrauen zu dem Minister, daß er dieses Wort einlösen werde.

Abg. **Daub** (nat.-lib.) wünscht, daß die Betriebsinspektoren möglichst lange an einem Orte bleiben, damit sie sich ordentlich in die Eigenart eines bestimmten Bezirks einleben und seine Bedürfnisse kennen lernen. Von den Betriebsinspektoren gelte in dieser Hinsicht dasselbe, was hier im Hause bei der Beratung des Justizetats von den Amtsrichtern gesagt wurde. Des weiteren tritt Redner für die Bahnarbeiter ein, denen überall eine Dienstwohnung gewährt werden müßte.

Abg. **Wentzel** (kons.) rügt es, daß bei der Verteilung der Ostmarkenstellenzulage diejenigen Beamten, die Dienstwohnungen haben, nicht berücksichtigt sind.

Abg. **Kreitling** (freis. Vp.) betont die Notwendigkeit einer Besserstellung der Lokomotivführer.

Abg. **Pleß** (Zentr.) wünscht, daß die Wagenmeister, die bei der letzten Gehaltsregulierung schlecht weggekommen sind, eine Aufbesserung erfahren; insbesondere müsse das Remunerationswesen beseitigt werden. Im übrigen wendet sich Redner gegen die Vermehrung des weiblichen Personals. Die Frau gehöre ins Haus. Man komme schließlich noch dazu, daß der Mann nicht mehr das Oberhaupt der Familie sei, und daß er Strümpfe stricken müsse. Das sei doch eine verkehrte Welt.

Abg. **Dippe** (nat.-lib.) spricht über die nichttechnischen Eisenbahnsekretäre. Es seien allerdings 300 neue Stellen geschaffen, aber die geprüften Betriebssekretäre kämen bei der Besetzung dieser Stellen nicht in Frage. Das sei eine große Härte. Nicht nur, daß die Betriebssekretäre dadurch schlechter gestellt werden, wird auch ihr Ehrgefühl schwer gekränkt. (Beifall.)

Abg. **Dr. Krieger** (freis. Vp.) tadelt es, daß die Fahrkartenausgeberinnen schlechter gestellt sind, als die männlichen Fahrkartenausgeber. Es liege kein Grund vor, die weiblichen Arbeitskräfte geringer zu bewerten.

Abg. **Felisch** (kons.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Dippe an.

Abg. **Wallbrecht** (nat.-lib.): Ich bin nun 12 Jahre für die technischen höheren Baubeamten eingetreten, und es hat sich auch manches in der Beziehung gebessert, aber trotzdem haben die höheren technischen Baubeamten immer noch viele berechtigte Wünsche. Vor allen Dingen erwarten sie von dem neuen Minister, daß gemäß dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses von 1900 die Zeit, welche der Regierungsbaumeister als Diätar beschäftigt wird, soweit sie über 5 Jahre beträgt, bei der Anstellung angerechnet wird, leider ist in dieser Hinsicht noch

---

(Nachdruck verboten.)

42]

Schwere Irrungen.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

Eins hatte indessen diese Unterredung mit Ellens Mutter doch zustande gebracht; Irmgard vermochte die Ungewißheit, die sie mit jeder Stunde heftiger zu peinigen begann, nicht länger zu ertragen und war fest entschlossen, Baron Horst gegenüber endlich den Gegenstand zur Sprache zu bringen. —

Als die Gatten nach dem Abendbrot sich im Wintersalon befanden und die Unterhaltung infolge eines Besuches bei Brunhild einen ungewöhnlich trüben Verlauf genommen, äußerte sie, all ihren Mut zusammennehmend:

„Diese schwere Zeit erinnert mich so lebhaft an den Tod meiner Mutter, wie damals ist es mir, als spüre ich schon sein unheilvolles Nahen."

Dann nach einer Pause, leise und sinnend: „Weißt Du, Horst, ich sprach noch nie davon zu Dir; aber ist es nicht merkwürdig, daß meine Mutter in der letzten Minute sich ausschließlich mit Dir beschäftigte?"

Er saß mit dem Profil ihr zugekehrt, während Irmgard, an ihn geschmiegt, seine Züge beobachtete; doch rief ihre Äußerung keine bemerkenswerte Veränderung auf ihnen hervor.

„Das ist in der Tat sonderbar," erwiderte er vollkommen ruhig. „Um was handelte es sich denn?"

„Um einen Brief an Dich", entgegnete Irmgard mit laut klopfendem Herzen, „den wir Dir übergeben sollten; es fand sich aber an dem Platze, den sie mir bezeichnet hatte, keiner vor, auch sonst nirgends, obgleich das ganze Haus danach durchsucht wurde."

„Seltsam, Du hast recht, Immy; erwähnte sie nur den Brief, und nichts von seinem Inhalt?"

„Nur den Brief; weißt Du, was ich nur denke", fuhr Irmgard fort und ihre Stimme bebte, weil sie in diesem Augenblick ihrem Manne gegenüber sich vorkam wie eine erbärmliche Heuchlerin, „Mama hatte den wichtigen Brief bereits an Dich abgesandt und diesen Umstand dann nur vergessen, — oder hast Du um die Zeit kurz vor ihrem Tode keinen erhalten?"

„Wann war das etwa?" fragte er, nachdenklich in der Erinnerung lesend.

„Am 15. Mai sind 10 Jahre seitdem vergangen."

„Eine lange Zeit; aber einen Brief von Deiner Mutter habe ich nicht erhalten", fügte Baron Horst in bestimmtem Tone hinzu.

„Bist Du dessen auch ganz sicher, Horst?"

Er runzelte leicht die Brauen und lächelte ein wenig geringschätzig.

„Liebling, solche Dinge wird wohl niemand vergessen, und zu den schwachköpfigen Gelehrten, die ihr bischen Studium lächerlich zerstreut, das heißt verdreht gemacht hat, weil der schwache Geist dem armseligen Gehirn zu große Anstrengung zugemutet — wirst Du mich doch nicht rechnen wollen."

Irmgard war verstummt. Baron Horsts Erklärung stellte sie vor ein neues Geheimnis, Frau Merks behauptete, einige Tage vor dem Ende ihrer Mutter sei ein Brief in ihren Besitz gelangt, sie hatte ihn gesehen und außerdem bemerkt, daß sein Inhalt ihn erschütterte, und nun leugnete er den Empfang mit einer Ruhe, die sie wieder schwankend werden ließ.

„Also jener Brief hat sich nicht gefunden, Immy?" Er strich anscheinend gleichmütig den Schnurrbart und senkte forschend seine dunklen Augen in die ihren.

„Nie, ich sagte Dir ja schon, er war und blieb verschwunden, Horst; so wird das Geheimnis wohl für immer unaufgeklärt bleiben."

„Muß denn notwendig ein Geheimnis zu grunde liegen?" bemerkte er in scherzendem Tone, „davon kann hier doch keine Rede sein, ich wüßte nicht im entferntesten, woher es stammen sollte; unsere Beziehungen, die übrigens damals schon stockten, waren ja die harmlosesten von der Welt."

„Und doch muß sein Inhalt wichtig gewesen sein, weil er meine Mutter sterbend noch beunruhigte."

Baron Horst zögerte, er besaß das Zartgefühl den Namen seiner ersten Frau nur dann vor Irmgard zu nennen, wenn es nicht zu vermeiden war; auch bemerkte sie an dem leisen Verziehen seiner Züge, daß ihm der Gesprächsgegenstand nicht angenehm war.

„Wahrscheinlich betraf es Ellen — Frauen pflegen ja gern ihre kleinen Geheimnisse auszutauschen und das ist hier um so eher anzunehmen, weil sie sehr vertraut mit Deiner Mutter war Wozu sich übrigens den Kopf zerbrechen mit einer Sache, die längst abgetan ist und heute für uns gänzlich belanglos geworden ist! Sprechen wir von etwas anderem, Herz."

Irmgard blieb einsilbig; sie wußte bestimmt, das von ihm Erwähnte konnte nicht der Inhalt des Schreibens gewesen sein, war doch Ellen schon tot um jene Zeit; Horst warf das nur als Vermutung hin, an die er selbst nicht glaubte, um das Gespräch abzubrechen; er hatte den Brief erhalten, und daß er dieses leugnete, mußte sie gegen ihren Willen in dem dunkeln Zweifel bestärken. — Um ihm dann heimlich wieder abzubitten, daß sie Schritt für Schritt in das Verborgene der Vergangenheit zu dringen suchte, bewies sie ihm eine um so innigere Zärtlichkeit, die Minuten gleichsam auszukosten, in denen sie seines unumschränkten Besitzes sich noch freuen durfte. Und doch, konnte wohl irgend etwas imstande sein, sie von ihm zu trennen? Nein, nichts, nichts, was es auch sei, nur Licht verlangte sie, Licht in diese ertötenden Zweifel und sollte es auch eine Entdeckung bringen, die Veranlassung gebe, ihm zu verzeihen zu müssen — lag doch in dem Verzeihen zwischen Mann und Weib so unendlich viel Beseligendes. — Aber auch Baron Horst trennte sich heute schwer von seiner Frau — immer noch einmal kam er zurück, leise Unruhe in den zärtlich fragenden Augen, als ob seine feinfühlende Seele schon den Schatten der nahenden Gefahr, die seiner Liebe drohte, empfinde.

Während dieser Nacht lag Irmgard wach in ihrem Bette; den Kopf brennend, die Augen weit geöffnet, kämpfte sie den letzten Kampf mit der Versuchung und erlag, um diesen Zustand zu beendigen, der zerstörend an ihrem Lebensmarke zehrte, blieb nur ein einziger Weg, den sie zu gehen gezwungen: ohne Wissen Horsts sich Kenntnis von dem Briefe zu verschaffen und zu diesem Zwecke den Schlüssel Frau Merks zu benutzen.

Am nächsten Morgen traf die Nachricht ein, daß Brunhild eine schlechte Nacht gehabt und man ihretwegen sehr besorgt sei; Irmgard kleidete sich eiligst an, um den Tag in der Villa zu verbringen, wo sie alle mit verstörten Gesichtern vorfand, und einsah, daß es überhaupt notwendig sei, so lange die Schwester krank liege, ganz nach hier zu übersiedeln, da man von allen Seiten ihrer Hilfe bedurfte.

„Gott sei Dank, daß Du gekommen bist und da bleibst", sagte Bernstorff bewegt, „es steht zum Erbarmen mit ihr, man sollte meinen, sie wäre schon tot!" Er fuhr mit dem Foulardtuch über die Augen. „Herr des Himmels, nur das nicht, nur das nicht, was sollte denn ohne Brunhild aus uns werden."

Erschüttert von dem Ausbruch eines Schmerzes, wie sie ihn an dem Vater noch nie gesehen, ging Irmgard zu der Kranken, im offenstehenden Nebengemach flüsterten Engelbrecht und die Pflegerin mit einander, Brunhild aber lag bewußtlos da, das marmorbleiche Haupt zurückgelehnt, und nie zuvor war Irmgard die Regelmäßigkeit des Profils, sowie der edle, leidende Ausdruck in dem stillen Antlitz so aufgefallen wie heute. Ein stechendes Weh durchzuckte sie, verbunden mit dem Gefühle bitterer Reue, der Schwester, die einzig nur für die Ihren gelebt hatte, so wenig Liebe erzeigt zu haben! Stets hatte man als etwas Selbstverständliches nur aus dem reichen Born der Güte geschöpft, nun aber, wo diese schönen gebefreudigen Hände leblos auf der Decke ruhten, wurde ihr Versiegen als eine nicht zu ertragende Lücke empfunden. — Kurz vor seinem Fortgehen nahm Engelbrecht den Rittmeister bei Seite.

„Schwester Gertrud sagt mir, das Kind", — für ihn, der sie zur Welt hatte kommen sehen, war Brunhild bei besonderen Gelegenheiten immer noch das Kind — „habe in den heftigen Phantasien gegen Morgen wieder den Namen Wenzel häufig genannt — ich rate Ihnen, Bernstorff, lassen Sie den jungen Querkopf kommen, man kann nicht wissen — ich habe so meine Gedanken".

„Sie meinen, Doktor . . .?" Eine Vermutung stieg in dem Rittmeister auf, die auszusprechen er sich scheute, doch hatte er den Wink des alten treuen Praktikers verstanden. —

„Natürlich, natürlich, ich habe ebenfalls schon daran gedacht, — wir dürfen sie ja ohnedies nicht sterben lassen, ohne daß mein Neffe . . .," er brach ab, die Stimme versagte ihm.

Eine Stunde später ging die Depesche an Wenzel Hernau ab. Sie traf ein, als er gerade darüber nachdachte, ob es nicht doch am besten sei, auf zwei Tage nach Waldhusen zu fahren, um die Festzeit dort zu verleben. Da Thea in Berlin weilte, brauchte er ein Begegnen mit ihr nicht zu befürchten; es würde ihn auch kalt gelassen haben, Wenzel wähnte sich von seiner Leidenschaft für sie vollständig geheilt. Er erschrak, es mußte sehr schlecht mit Brunhild stehen. Warum hatte man ihn nicht früher gerufen?

„Hilde totkrank — sofort kommen," stand auf dem Telegramm; hastig packte er die unentbehrlichsten Gegenstände sofort in seine Reisetasche, um bald danach ein Kupee des Mittagszuges nach Waldhusen zu besteigen.

Wenzel befand sich allein im Wagen und sah zerstreut auf das wechselnde Bild der winterlichen Schneelandschaft hinaus, die heute unter dem Glanz der Sonne lag; seine Gedanken konzentrierten sich auf Brunhild, lebendig zogen die Ereignisse der letzten Wochen wieder an seinem Geist vorüber und dabei trat so manches aus dem Hintergrund, dem er bis dahin weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Wie blaß sie schon bei seiner Abreise aussah — auch sie hatte durch Thea gelitten, und zwar um seinetwillen, sie, die er verehrte, wie seine Schwester, nein, viel inniger noch, wie die gütige Fee seines liebearmen Lebens, dem sie Licht und Sonnenschein gewesen, durch deren veredelnden Einfluß er so manche Rohheit, die sein Beruf ihm zugeführt, vermeiden gelernt. Ihr schuldete er es, nicht abgestumpft gegen menschliches Elend und Empfinden geworden zu sein, wie die meisten seiner Kollegen sich dessen als eine Notwendigkeit sogar offen zu rühmen wagten.

Als Wenzel dann vor ihrem Bette stand, und Brunhild wie eine dem Tode Geweihte daliegen sah, packte ihn der Schmerz so überwältigend, daß er am liebsten vor ihr niedergekniet wäre, und die Furcht, sie zu verlieren, machte es ihm fast zur Unmöglichkeit, ihren Zustand mit der Ruhe des behandelnden Arztes zu prüfen.

Einmal, im Laufe des Tages, als er neben ihr saß, und sich nicht enthalten konnte, ihre auf der Decke ruhende Hand sanft zu liebkosen, schlug sie langsam die Augen auf und sah ihn an, halb erstaunt, halb ungläubig, vermischt mit etwas unbeschreiblich Tiefem.

„Hilde, meine liebe Hilde, hast Du mich erkannt?" Da hob sie die Wimpern noch einmal ausdrucksvoll, und der Hauch eines unendlich glücklichen Lächelns zog verschwindend über ihr Gesicht.

Wenzel erbebte — in dieser selben Minute kam es wie eine Offenbarung über ihn, einer jener Lichtblicke, die den Schleier von den Augen ziehen und das Geheimnis auf dem Grunde der Seele des andern ahnen lassen, und aufs tiefste erschüttert, griff er an seine Stirn und wandte sich ab.

In dieser Stimmung traf ihn Engelbrecht, dem der junge Arzt gerade gelegen kam, dem langverhaltenen Ingrimm Luft zu machen, und mit dem Behagen, Wenzel endlich die wohlverdiente Strafe angedeihen zu lassen, äußerte er, nachdem sie über den Verlauf des Fiebers beraten, daß ihm die Ursache der Erkrankung Brunhilds nur zu wohl bekannt sei.

„Niemand anders als die Zigeunerbaronetz ist schuld daran, wenn das Kind uns unter den Händen stirbt! Jawohl, Kollege, starren Sie mich an wie Sie wollen, das gewissenlose Mädel hats zu arg getrieben und sich wiederholt mit dem Maler hinter dem Dornburger Park getroffen und obgleich ich das gesehen und ihr erzählt hatte, war Fräulein Brunhild doch viel zu gewissenhaft, um eine falsche Anklage wider ihren Schützling zu erheben, ehe sie nicht persönlich geprüft und sich überzeugt hatte. Und da ist sie nun bei Nacht und Nebel, in Sturm und Schneegestöber stundenlang im Wald umhergeirrt, nur um das Ungeheuerliche mit eigenen Augen zu sehen! Nehmen Sies mir nicht übel, Hernau, aber das war doch etwas stark, was Sie den Schultern Ihrer Kousine da aufgebürdet hatten."

(Fortsetzung folgt.)

nichts geschehen. Auch werden die höheren technischen Beamten in Titel und Rangverhältnissen den Juristen gegenüber zurückgesetzt. Die jüngsten zum Regierungsrat ernannten Juristen haben vom Assessor bis zum Rat ca. 8 Jahre, die jüngsten Techniker vom Baumeister bis zum Rat fast 20 Jahre gebraucht. Diese Wartezeit wird für den Techniker von Jahr zu Jahr größer, wenn die jetzigen Beförderungsgrundsätze beibehalten werden. Der Assessor wird nach 8 Jahren, also etwa mit dem 36. Lebensjahre zum Regierungsrat ernannt werden, der Baumeister nach 29 bis 30 Jahren, also etwa im 58. Lebensjahre. Der Assessor wird eher Regierungsrat, als der Regierungsbaumeister Bauinspektor. Diese Zahlen ergeben zur Genüge die Zurückstellung der höheren technischen Eisenbahnbeamten. Da die Techniker eine ebenso kostspielige und gute Ausbildung haben müssen, wie die Juristen, auch ihre Ausbildung teilweise noch längere Zeit erfordert, so entspricht eine Gleichstellung der Techniker mit den Juristen nur der Billigkeit. Wenn diese nicht erfolgt, dann werden die besseren Kräfte der Eisenbahn verloren gehen. Ich hoffe, daß unter dem neuen Minister die Gleichstellung der Juristen und Techniker endlich zur Wahrheit wird. (Beifall.)

Abg. **Dasbach** teilt die sozialen Bedenken des Abg. Pleß inbetreff der Beschäftigung von Frauen im Eisenbahndienst.

Abg. **Dr. Sattler** (nat.-lib.) verlangt Überführung der Eisenbahntelegraphisten in die Klasse der Subalternbeamten und bedauert es, daß man die Betriebssekretäre hinter den Bureaudiätaren erster Klasse bei der Beförderung zu Eisenbahnsekretären zurückstehen lasse.

Abg. **Hofmann**-Dillenburg (nat.-lib.) bittet den Minister, seine Aufmerksamkeit besonders den im äußeren Dienst beschäftigten Beamten nach der Richtung zuzuwenden, daß sie in gesundheitlicher Beziehung keinen Schaden nehmen. Redner fragt, ob z. B. schon ein Versuch gemacht worden sei, die Bremserhäuschen auf den einzelnen Wagen zu heizen.

Abg. **v. Riepenhausen** (kons.) bittet den Minister um Auskunft, wie er sich den geplanten weiteren Ausbau der Funktionen der Bahnmeister denke.

Abg. **Werner** (Antis.) tritt für die Kanzlisten und Arbeiter ein und stimmt dem Minister darin bei, daß er die sozialdemokratische Agitation in seinem Betriebe nicht dulden dürfe.

Abg. **Dr. Goeschen** (nat.-lib.) dankt dem Minister, daß er den Beschwerden der Bureaudiätare durch Vermehrung der Eisenbahnsekretärstellen Rechnung getragen habe. Die Eisenbahnbetriebssekretäre, die sich benachteiligt fühlten, würden bis 1904 sämtlich angestellt sein. Da sie doch schon etatsmäßig seien, könnten sie eher etwas länger auf eine bessere Stellung warten, als die Bureaudiätare.

Minister **Budde**: Wenn ich in meiner ersten Rede gesagt habe, daß es meine schönste Aufgabe sein würde, für die Beamten und Arbeiter zu sorgen, so muß ich doch jetzt bekennen, daß es auch eine der schwierigsten und undankbarsten Aufgaben ist — undankbar, weil, wenn ich einen Wunsch erfülle, andere sich beklagen, deren Wünsche nicht erfüllt sind. Das soll mich aber nicht abhalten, weiterhin zu versuchen, den Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen und nach den vielen Wünschen, die hier im Hause laut geworden sind, darf ich mich wohl der Unterstützung der Abgeordneten versichert halten. Ich kann hier nicht auf alle Anregungen eingehen, werde sie aber auf grund der stenographischen Berichte erneut prüfen und fortgesetzt bemüht sein, ihnen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Das würde ja nun für viele nicht viel mehr als eine Redensart sein, wenn ich nicht mit etwas Positivem komme. Da will ich zunächst die Wünsche der höheren technischen Beamten streifen. Diese Wünsche gehen dahin, daß das Besoldungsdienstalter vordatiert werde auf 5 Jahre nach bestandenem Examen. Wenn es auf mich allein ankäme, würde ich sofort ja sagen, aber sämtliche Ressorts der Staatsverwaltung spielen hier eine große Rolle mit, und ich bin nicht in der Lage, für eine einzelne Kategorie derartige Vorausbewilligungen zu machen, die in den anderen Ressorts nicht auch bewilligt werden. Immerhin werde ich sehen, was sich machen läßt. Ich bin aber kein Staat im Staate mit meinem Ressort, sondern muß auch anderen Faktoren Rechnung tragen. Die unwiderrufliche Anstellung dieser Beamten nach fünfjähriger Tätigkeit ist bereits erfolgt. Dieser Wunsch erledigt sich also von selbst. Es ist übrigens für den technischen Beamten in letzter Zeit viel geschehen. Seit dem Jahre 1895 sind bei den Eisenbahndirektionen die administrativen Stellen um 14 vermehrt, während die technischen Mitglieder um 83 vermehrt worden sind, und ich kann Ihnen auch mitteilen, daß es mir gelungen ist, 6 neue technische Direktionsstellen zu gewinnen. Eine wesentliche Beihilfe für die Vorsteher der Maschineninspektionen wäre es, wenn sie Dienstwohnungen erhielten. Es ist mir gelungen, derartige Dienstwohnungen für zwei Vorsteher einzurichten, und ich hoffe, es wird mir auch bei den übrigen gelingen. Auf die übrigen Beamtenkategorien will ich im einzelnen nicht eingehen, aber ich möchte Ihnen doch ein Bild davon geben, was in diesem sparsamen Etat doch hat erreicht werden können. Es sind 3707 Stellen für Beamte neu geschaffen worden. Kein Ressort in der ganzen Staatsverwaltung kann in diesem Jahre vor das Haus hintreten und sagen, daß es so viele Stellen bekommen hätte. Es ist aber das nur dadurch erreicht, daß der Finanzminister mit mir derselben Ansicht war, daß der Eisenbahndienst gerade besondere Ansprüche stellt.

Vor zehn Jahren hatten wir nur 94 652 etatsmäßige Beamtenstellen. Innerhalb dieser Zeit ist eine Steigerung um 40 Prozent eingetreten, während die Kopfzahl der Arbeiter und Hilfsbeamten sich nur um 28,2 Prozent gesteigert hat. Die Verwaltung darf es also wohl für sich in Anspruch nehmen, daß sie in angemessener Weise für ihre Bediensteten gesorgt hat. Die Bahnmeisterstellen sind im Etat um 50 vermehrt worden, die der Werkmeister um 21, die der Kanzlisten 1. Klasse um 73, die der Lokomotivführer und Maschinisten um 463, die der Zugführer um 442. Noch zahlreicher ist die Vermehrung der Unterbeamten. Für Weichensteller 1. Klasse sind 227 neue Stellen ausgeworfen, für Schaffner 840, für Bahnsteigschaffner 150, für Lokomotivheizer 447. Nun ist mehrfach gesprochen worden über die weiblichen Beamten. Ich möchte hier betonen, daß diese im allgemeinen außerordentlich pflichttreu, bescheiden und sorgfältig arbeiten. Es ist eine große Wohltat für einen Eisenbahnangestellten, der eine große Familie hat, wenn er eine erwachsene Tochter in eine solche Stelle untergebracht sehen kann. Die Zahl der weiblichen Angestellten ist übrigens im Verhältnis zur Gesamtzahl der Eisenbahnbeamten sehr gering. Bei 140 300 Beamten haben wir 927 weibliche Angestelte. Die große Ungerechtigkeit, die ich begangen haben soll, liegt darin, daß ich 50 bisher diätarisch Angestellte nunmehr festangestellt habe. Vermehrt habe ich die Zahl der weiblichen Angestellten nicht. Die Gehälter der weiblichen Beamten sind allerdings nicht so hoch, wie die der männlichen, aber ihre Verwendbarkeit ist auch beschränkt, und in der Privatindustrie ist ja das schließlich auch nicht anders. Übrigens sorgen wir auch dafür, daß diese weiblichen Beamten Pension erhalten, daß ihnen die Dienstzeit, die sie in früheren Stellungen absolviert haben, ganz angerechnet wird, und daß ihnen auch vielfach Beihülfen gewährt werden. Die 3000 neuen Stellen, welche dieser Etat insgesamt enthält, erfordern einen Mehraufwand von 1 235 000 Mark, und ich meine diese Mehraufwendung wird die Staatseisenbahnverwaltung vor dem Vorwurfe schützen, daß sie es an Fürsorge für ihre Beamten fehlen lasse. Auch die Stellenzulagen, die im ganzen über 5 Millionen Mark betragen, sind im Etat für 1903 um 73 000 Mark vermehrt worden. Es soll dafür gesorgt werden, daß jedem gering besoldeten Unterbeamten in den teuren Industriebezirken eine Stellenzulage gewährt wird. Trotzdem in der Industrie die Löhne zurückgegangen sind, ist bei uns noch immer eine Steigerung vorhanden, wenn sie auch nicht so hoch ist wie früher. Das gilt auch von den handwerksmäßig ausgebildeten Arbeitern, es befindet sich hier im Etat ein Druckfehler, auch diese sind in den Löhnen gesteigert von 2,78 auf 2,95 Mark pro Tag. Wir würden 42 Millionen weniger ausgeben, wenn wir noch dieselben Löhne zahlen würden, wie vor 10 Jahren. Voraussichtlich wird in diesem Jahre noch eine weitere Erhöhung der Löhne eintreten. Ein wesentliches Mittel zur Erhaltung eines guten Arbeiterstandes ist die Fürsorge für gute Wohnungen. Während wir 1896/97 nur 30 031 Wohnungen vorgesehen hatten, beträgt die Zahl derselben jetzt 42 447. Auf hundert Eisenbahnbedienstete, die einen eigenen Haushalt haben, kommen 1896/97: 11,53 Wohnungen und 1901 bereits 12,20 Wohnungen. In diesem Jahre beträgt der Prozentsatz sogar 12½ Prozent. Das ist ja noch nicht ausreichend, aber wir werden auf diesem Wege immer weiter fortschreiten. Für den Unterstützungsfonds für Eisenbahnbeamte sind im Jahre 1903 264 000 Mark ausgeworfen worden, und diese Summe ist in der Hauptsache für die unteren Beamten und Arbeiter bestimmt, dazu kommen andere Wohlfahrtseinrichtungen, die ebenfalls erhöhte Aufwendungen erfordern.

Wir haben neben den Augenärzten neuerdings Ohrenärzte für die Bahnbeamten eingeführt. Die Fürsorge für ärztliche Behandlung ist auch auf die Angehörigen der Beamten in weitgehendstem Maße ausgedehnt. Für die Arbeiter-Pensionskasse ist 1903 ein erhöhter Zuschuß von 200 000 Mark ausgeworfen und auch die Hinterbliebenen-Bezüge werden demnächst verbessert. Im ganzen zahlt die Eisenbahnverwaltung für ihre Arbeiter an Zuschüssen für die Krankenkasse 2 200 000 Mark, an Zuschüssen für die Arbeiter-Pensionskasse 4 591 000 Mark, an Entschädigungen auf grund der Unfallversicherungsgesetze und des Haftpflichtgesetzes 5 157 00 Mark, an Unterstützungen 882 000 Mark. In dem einen Etatsjahr sind diese Positionen insgesamt um 620 000 Mark erhöht worden. Ob industrielle Unternehmungen, die sich im Rückgange befinden, überall in der Lage sind, eine solche Vermehrung in der Fürsorge für ihre Bediensteten eintreten zu lassen, das überlasse ich dem Urteil des Hauses. Von unseren Arbeitern sind 77 Prozent ständige. Unter denjenigen, die entlassen sind, befinden sich eine Reihe von Jugendlichen, die zum Militär eingezogen wurden, sowie vorübergehend Beschäftigte oder solche, die zu Ergänzungsarbeiten angenommen sind. Aber der große Stamm unserer Arbeiter ist ständig und er ist stolz darauf, im Dienst unserer Verwaltung zu stehen. An 128 Orten haben wir Eisenbahnvereine mit fast 100 000 Bediensteten, die Spar- und Darlehnskassen besitzen. Ein schönes Zeichen für das innige Zusammenarbeiten aller Bediensteten ist es, daß lediglich aus freiwilligen Beiträgen ein Kapital von 100 000 Mark gesammelt ist, welches meinem hochverdienten Amtsvorgänger zu seinem 70. Geburtstage zum Zweck der Gründung eines Eisenbahntöchterheims gestiftet wurde. Ich schließe meine Ausführungen damit, daß ich nochmals betone, daß ich, wenn ich auch nicht alle Wünsche erfüllen kann, doch das Menschenmögliche tun werde. (Beifall.)

Abg. **von Savigny** (Ztr.) empfiehlt eine Aufbesserung der Nebenbezüge der schlecht gestellten Beamten und wünscht eine Erhöhung der Leistungen der Pensionskassen für Eisenbahnwerkstättenarbeiter. Weiter sei notwendig die Ersetzung des Stücklohnes durch Stundenlohn und ein öfteres Anhören der Arbeiterausschüsse.

Minister **Budde** erwidert, alle diese Anregungen seien in Erwägung; er werde sehen, was sich erfüllen lasse.

Abg. **Schmidt-Warburg** (Ztr.) nimmt nun das Wort, damit es nicht heiße: Qui tacet consentire videtur, im Hinblick auf die Behandlung der höheren technischen Beamten. Der frühere Minister habe hier im Hause erklärt, er hoffe, es werde mit der Zeit gelingen, diesen Beamten einen Teil der Diätarzeit anzurechnen. Das klinge doch anders, als was der Minister heute sagte. Wenn der Minister in den Bahnen seiner Vorgänger weiter wandeln wolle, dann hoffe er, daß der Minister heute noch nicht das letzte Wort in der Sache gesprochen habe.

Minister **Budde** erwidert, daß er in der Tat das letzte Wort in der Angelegenheit heute nicht gesprochen habe. Er unterschreibe vollständig den Satz seines Amtsvorgängers, daß er in absehbarer Frist eine Anrechnung der Diätarzeit bei den höheren technischen Beamten zu erzielen hoffe. Im gegenwärtigen Augenblick aber lasse sie sich nicht durchführen.

Der Titel „Besoldungen" wird hierauf bewilligt, ebenso der Rest des Kapitels „Vom Staate verwaltete Eisenbahnen", sowie eine Reihe kleinerer Kapitel.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Kleinere Etats, Fortsetzung der heutigen Beratung.)

Schluß 4¼ Uhr.

Gerichtssaal.

W. **Bromberg**, 26. Februar. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Gerichtshof zunächst mit einer Anklagesache wegen Bigamie. Die Angeklagte ist die Frau Katharina Springer aus Schwedenhöhe. Sie ging mit dem Dachdecker Johann Springer am 28. März 1897 eine Ehe ein, obschon sie gewußt haben soll, daß Springer verheiratet sei. Die Angeklagte bestritt, dies gewußt zu haben, sie habe vielmehr geglaubt, er sei von seiner Frau geschieden. Der als Zeuge vernommene Springer, der in der Strafanstalt in Crone a. Br. wegen Bigamie und wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verbüßt, bekundete dagegen, daß er seiner Frau — der Angeklagten — vor dem Gange zum Standesamt bemerkt habe, er sei von seiner ersten Frau noch nicht geschieden und er wolle sich nicht früher verheiraten, bis er vom Gerichte die Ehescheidungspapiere in Händen haben würde, worauf die Angeklagte ihm erwidert habe, das schade nichts, und zum Gang nach dem Standesamt gedrungen habe, um die Trauung vollziehen zu lassen. Die Angeklagte bestritt diese Angabe und bemerkte, daß sie mit dem Springer schon seit einigen Jahren zusammen gelebt und geglaubt habe, er sei von seiner Frau geschieden. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf Freisprechung. — Der Eigentümer Adalbert Pierczynski aus Neuwelt war wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Am 18. Oktober v. Js. kam P. mit seinem Wagen von der Schwedenbergstraße im scharfen Trabe herunter gefahren. Auf dem Wollmarkte wollte er in die Posenerstraße einbiegen; es war ihm dies aber nicht möglich und er fuhr mit der Deichsel seines Wagens in eine dort stehende Droschke hinein. Der Führer derselben wurde zu Boden gestoßen und erlitt eine Verletzung. Der Angeklagte behauptete, seinem Pferde sei der Bauchriemen während der Fahrt geplatzt, während ein Zeuge behauptete, der Angeklagte habe mit der Peitsche auf das Pferd losgeschlagen, um es zu einer schnelleren Gangart zu veranlassen. Der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber nur auf 30 Mk. Geldstrafe. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Bärwald. — Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Arbeiter Wilhelm Domke aus Friedrichsruh zu verantworten. Am 10. Dezember v. Js. wollte der Angeklagte nach Znin gehen, um sich eine Kuh zu kaufen, und zu seiner Sicherheit seinen Revolver mitnehmen. Derselbe lag, mit vier Patronen geladen, auf dem Ofen. Morgens gegen 5 Uhr nahm er ihn herunter und reinigte ihn. Plötzlich entlud sich der Revolver und der Schuß ging dem auf der Ofenbank sitzenden siebenjährigen Sohn des Angeklagten in den Unterleib und zerriß das Netzgewebe. Es wurde ein Arzt herbeigeholt, der aber keine Hilfe mehr bringen konnte; das Kind starb bald darauf. Der Angeklagte erhielt 1 Monat Gefängnis.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 26. Februar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Februar.

Aktiva.

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet	M.	969 005 000	+ 34 985 000
Bestand an Reichskassenschein.	„	29 654 000	+ 1 376 000
„ an Noten and. Banken	„	9 055 000	+ 1 852 000
„ an Wechseln . . .	„	670 155 000	— 12 218 000
„ a. Lombardforderung.	„	52 561 000	— 1 097 000
„ an Effekten . . .	„	84 496 000	— 1 980 000
„ an sonstigen Aktiven	„	82 142 000	— 3 346 000

Passiva.

das Grundkapital . . .	M.	150 000 000	unverändert
der Reservefonds	„	44 639 000	unverändert
der Betrag der umlaufenden Noten	„	1109 720 000	— 35 078 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten. . . .	„	554 904 000	+ 54 800 000
die sonstigen Passiva . . .	„	37 805 000	— 150 000

Warenmarkt.

Danzig, 26. Februar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 756 und 761 Gr. 153 M., hellbunt 756 Gr. 155 M., weiß 737 Gr. 151 M., 745 Gr. 152 M., 774 Gr. 156 M., rot 740 Gr. 148 M., mildrot 761 Gr. 151,50 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 702 Gr. 125 M., von 726 bis 744 Gr. 127 M., russischer zum Transit — M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 638 Gr. 120,50 M., mit Geruch 650 Gr. 120 M., russische zum Transit 603 Gr. 85 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 125 und 127 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Heiter. Temperatur: + 8 Gr. Reaumur. — Wind: NW.

Königsberg, 26. Februar. Weizen unverändert, hochbunter 737 Gr. besetzt 149, 767 Gr. 153 M., bunter 756 Gr. 151 M., roter — M. — Roggen inländischer matter, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 680 Gr. bis 690 Gr. 126,50, 660 Gr. Geruch 124 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer inländischer unverändert, inländischer 119, 120, 120,50, 123, 124, besserer 125, 126,50, dick 128 M., russischer fein — M. — Wicken inländische sehr flau, große wack 115, wack mit Schimmel 100 M. — Kleesaat weiße in Auktion ab Boden gering 50,50 M. per 50 Kilogramm. — Wetter: Schön. — Wind: S. — Thermometer: + 6 Gr. R.

Chemnitz, 25. Februar. (Produktenbericht.) Die Stimmung an unser heutigen Wochenbörse war wiederum sehr matt und sind nur kleine Umsätze in Weizen und Roggen zu verzeichnen. Das Angebot aller Cerealien bleibt groß, besonders bleibt Roggen über Bedarf offeriert; vorwöchentliche Preise konnten sich kaum behaupten. — Witterung: Schön. — Tendenz: Ruhig.

Getreide. Weizen, fremder 176—179 M., do. sächsischer neuer 152—158 M. Roggen hiesiger neuer 134—137 M., do. niederländ.- sächsischer und preußischer 140—144 M. Gerste, Brauware, fremde 160—188 M., do. Brauware, sächsische 145—155 M., do. Mahl- und Futterware 128—135 M. Hafer inländischer neuer 143—147 M., do. ausländischer 146—150 M. Mais grobkörnig 138 bis 144 M., do. mittel 138—144 M., do. Cinquantin 145 bis 150 M. Erbsen, Kochware 200—230 M., do. Mahl- und Futterware 170—180 M. Roggenkleie 98—99 M. Weizenkleie, grob 96—97 M. Raps 195—205 M. Leinsaat, feinste besatzfreie russische 255—265 M., do. feine russische 255 M., do. mittlere — M., do. Laplata 235 M., do. Bombay 270. Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10 000 Kilogramm an. — Mehl. Kaiser-Auszug 29,50 M. Weizenmehl 00 24,75—25,75 M., do. 0 23,25—24,25 M. Roggenmehl 0 22,50—22,75 M., do. I 20,50—20,75 M. per 100 Kilogramm netto.

Magdeburg, 26. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 9,20—9,50. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 7,20—7,45. Ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 29,82½. Krystallzucker I. m. S. 29,57½. Gem. Raffinade mit Sack 29,57½. Gemahl. Melis I. mit Sack 29,07½. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Februar 16,65 Gd., 16,85 Br., —,— bez., per März 16,55 Gd., 16,60 Br., —,— bez., per Mai 16,85 Gd., 16,90 Br., —,— bez., per August 17,20 Gd., 17,25 Br., —,— bez., per Oktober-Dezember 18,20 Gd., 18,25 Br., —,— bez. — Ruhig.

Hamburg, 26. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holsteiner u. mecklenburgischer 154, Hard Winter Nr. 2 Febr.-Abladung 133,50. — Roggen ruhig, südruss. still, 9 Pud 20/25 Febr.-Abladung 106,50, holsteinischer und mecklenburgisch. 143,00. — Mais fest, 130—133, runder 93,50. — Hafer stetig. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 49,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Februar 13⅞ Br., 13⅜ Gd., per Februar-März 13⅞ Br., 13⅜ Gd., per März-April 13⅞ Br., 13⅜ Gd., per April-Mai 13⅞ Br., 13⅜ Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,95. — Wetter: Regen.

Köln, 26. Februar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 52,50, per Mai 50,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 26. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco höher, per April 7,62 Gd., 7,63 Br., per Oktober 7,61 Gd., 7,62 Br. — Roggen per Februar —,— Gd., —,— Br., per April 6,68 Gd., 6,69 Br. — Hafer per Februar —,— Gd., — — Br., per April 6,10 Gd., 6,11 Br. — Mais per Mai 6,24 Gd., 6,25 Br., per Juli 6,30 Gd., 6,31 Br. — Kohlraps 10,00 Gd., 10,50 Br., per August 11,75 Gd., 11,85 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 26. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 24,10, per März 23,00, per März-Juni 23,20, per Mai-August 23,15. — Roggen ruhig, per Februar 16,50, per Mai-August 16,50. — Mehl ruhig, per Februar 30,80, per März 30,40, per März-Juni 30,40, per Mai-August 30,35. — Rüböl träge, per Februar 51,75, per März 52,00, per Mai-August 53,00, per September-Dezember 55,00. — Spiritus behauptet, per Februar 43,50, per März 43,50, per Mai-August 44,25, per September-Dezember 37,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen 26. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer ruhig. — Gerste behauptet.

Amsterdam, 26. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen, Roggen und Rüböl geschäftslos.

London 26. Februar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

New-York, 26. Februar. (Warenbericht). Baumwollenpreis in New-York 10,05, do. für Lieferung per April 9,82, do. für Lieferung per Juni 9,62. Baumwollenpreis in New-Orleans 9 1/16. — Petroleum Stand white in New-York 8,20, do. do. in Philadelphia 8,15, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 10,10, do. Rohe u. Brothers 10,30. — Mais Tendenz —, do. per Februar 59½, per Mai 52⅝, per Juli 50½. — Roter Winterweizen loco 82½, Weizen per Februar —, do. per Mai 81, do. per Juli 78⅛, do. per September 76½, Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5⅝, do. Rio Nr. 7 per März 4,30, per Mai 4,50. — Mehl Spring Wheat clears 3,05—3,10. Zucker 3¼. Zinn 29,50—29,75. Kupfer 13,12—13,37. Speck Chicago short clear 9,87—10. Pork per Mai 17.72½.

New-York, 26. Februar.

Weizen per Februar	— D. — C.
per Mai	— D. 81⅛ C.

Geldmarkt.

Berlin, 26. Februar. Im Gegensatz zu dem gestrigen matten Schluß eröffnete die Börse im allgemeinen in festerer Tendenz, doch kam das nur in den etwas gebesserten Kursen der hauptsächlichsten Spekulationseffekten, in den Umsätzen aber nicht zum Ausdruck; denn auf allen Gebieten hatte der Verkehr ein lustloses schleppendes Aeußere. In der zweiten Börsenhälfte wurde die generelle Tendenz matter, und ein verhältnismäßig geringes Angebot genügte, drückenden Einfluß auf die Kurse auszuüben.

Von den österreichischen Arbitragepapieren mußten Kreditaktien von 217,50 bis 216,70 nachgeben; Franzosen und Lombarden gingen wenig um.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oest. Kreditaktien 216,60—50—70 bez. Franzosen 148,70—50 bez. Lombarden 15,10 bez. Anatolier —,— bez. Italien. Rente —,— bez. Spanier 91,75—92,25 bez. 4½proz. Chinesen 92,90—50et—70 bez. Türkenlose 132 Br. Buenos-Aires 41,40 bez. Diskonto-Kommandit 195,25—4,75—5 bez. Darmstädt. Bank 141,40—25—50 bez. Nationalb. 119,60—50 bez. Berliner Handelsges. 159,10—8,90—9 bez. Deutsche Bank 216—15,90—16 bez. Dresdner Bank 149,10—8,75—9 bez. Russ. Bank —,— bez. Schaaffhaus. Bankverein 121,50 bez. Dortmund-Gronau 199,25 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Marienburg-Mlawkaer Bahn —,— Gd. Ostpreuß. Südbahn —,— bez. Gotthardbahn 182,50 bez. Transvaal 169,25 bez. Canada-Pacific 135,40—30 bez. Prinec Henri 107,90—40 bez. Große Berliner Straßenbahn —,— bez. Hamburg-Amerika 105,50—40 bez. Nordd. Lloyd 97,40—25 bez. Dynamit-Trust —,— bez. 3prozentige Reichsanleihe 93,20 bez. Meridional 138,25 bez. Mittelmeer 91,50 bez. Warschau-Wiener 187,80—70 bez. — Tendenz: matt.

Frankfurt a. M., 26. Februar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 216,60, Franzosen —,—, Lombarden 15,25, Gotthardbahn 182,90, Deutsche Bank —,—, Diskonto-Kommandit 195,10, Dresdner Bank 149,30, Berliner Handelsgesellschaft 159,40, Gelsenkirchen —,—, Harpener 173,70, Hibernia —,—, Laurahütte 218,40, Schuckert 102,00, Schaaffhausenscher Bankverein 121,60, Nationalbank f. D. 119,40, Türkenlose 132,60. — Schwach.

Wien, 26. Februar. Ungarische Kreditaktien 744,00, Oesterreichische Kreditaktien 688,00, Franzosen 693,00, Lombarden 54,00, Elbethalbahn 451,50, Oesterreichische Papierrente 100,85, Oester. Kronenanleihe 101,00, Ungarische Kronenanleihe 99,50, Marknoten 117,06, Bankverein 482,00, Länderbank 411,00, Buschtier. Lt. B. —, Türkische Lose 119,75, Brüxer —,—, Alpine Montan 388,50, 4proz. ungarische Goldrente 121,15, Tabakaktien —,—. — Ruhig.

Paris, 26. Februar. 3proz. Rente 99,80, Italiener 102,60, 3proz. Portugiesen 32,45, Spanier äußere Anleihe 91,90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 32,60, do. Gr. D. 30,20, Türkische Lose 128,50, Ottomanbank 604,00, Rio Tinto 1234, Suezkanalaktien 3828. — Fest.

Wollmarkt.

Bradford, 26. Februar. Wolle. Tendenz zu Gunsten der Käufer; englische ruhiger aber fest.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 26. Februar 1903.

Fleisch p. ½ kg		Hühner junge, p. St.	0,70—1,10
Rindfleisch . . .	56—61	Tauben p. St. .	0,30—0,45
Kalbfleisch . . .	74—78	Enten p. St. . .	—
Hammelfleisch . .	62—65	Gänse p. ½ kg .	0,40—0,50
Schweinefleisch .	49—55	Puten p. ½ kg .	0,55—0,80
Wild p. ½ kg		**Eier,**	
Rehböcke . . .	0,80—1,05	Land-, p. Schock .	3,30—3,80
Damwild . . .	0,60—0,80	Kisten-, p. Schock	3,20—3,80
Wildschweine . .	—	**Butter.**	
Fasanen	3,00—3,50	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	110—113
Hühner, alte, p. St.	1,00—2,20	IIa do. .	105—109

PORTER

Das original echte Porterbier uns. Brauerei ist nur mit uns. Etiquette zu haben, worauf uns. Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.

BP&Co SCHUTZ-MARKE.

Kaffee! ✱ Kaffee!

Von neu eingetroffenen, günstig gekauften Kaffee-Partieen empfehle folgende Mischungen geröstet:

Consum p. Pfd. 0,80, Guatemala-Mischg. p. Pfd. 1,00, Java-Mischg. p. Pfd. 1,20, Mocca-Mischg. p. Pfd. 1,40, Carlsbader-Mischg. p. Pfd. 1,60, Diner-Mischg. p. Pfd. 1,80, Mocca-Menado-Mischg. p. Pfd. 2,00.

Ferner empfehle:

Cacao, Holländische und Deutsche Marken in Preislagen von **1.20—2.40** pro Pfd. in 1/4 Pfd.-Packungen kein Preisaufschlag,

ff. Thee's, speziell zu empfehlen: Russische Mischung I pro Pfd. **3.00**, 1/4 Pfd. **75** Pfg., 1/10 Pfd. **30** Pfg., Russische Mischung II pro Pfd. **2.00**, 1/4 Pfd. **50** Pfg., 1/10 Pfd. **20** Pfg.,

Vanille-Bruch-Chokolade garantiert rein pro Pfd. **85** Pfg.

Paul Nachtigal, Bromberg.

Fernsprecher 450. **Kaffee-Verlese- u. Röstanstalt im Grossbetriebe.** Fernsprecher 450.

Verkaufslokale: **Danzigerstrasse 16/17,** vis-à-vis der Paulskirche, **Friedrichstr. 20,** vis-à-vis Hôtel Lengning.

Postversand: 5 Pfd. franco I. Zone. (87

Die glückliche Geburt eines kräftigen (3984 Jungen zeigen hocherfreut an

Leo Sergot u. Frau.

Für die anläßlich meines **Geburtstages** mir erwiesene Aufmerksamkeit der hiesigen Fleischer-Innung sage auf diesem Wege meinen (3969

herzlichsten Dank.

S. Werner, Fleischermeister.

Verlängerte Tanzstunde

Mittwoch, d. 4. März cr.

Eintrittskarten sind Dienstag, d. 3. März, vorm. 10—12 Uhr abzuholen. (3975

J. Plaesterer.

Wer faßt Immediat-Eingaben korrekt ab? Off. erb. u. **S. V. 3** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Prakt. Zahnarzt Lewandowski

Friedrichstrasse No. 46. (272

Pension Mauve

(früher **Kretschmer**)

Töpferstraße 7, I

f. Schülerinnen u. Selektanerinnen.

Französin u. **deutsche Lehrerin** im Hause. (3562

Offerire frei Haus!

Fernsprech. 518

Steinkohl. (Königshütte)	à Ct	ℳ 1.20
b. Entn. v. 5 Ctr.	à Ctr.	= 1.15
Brikets Marke „Marie"	à Ct.	= 0.85
Senftenberg. Briketts z. Kohlenpreise		
Kleinholz	à Korb	= 0.50
=	7 Körbe	= 3.00
Speisekartoffeln	à Ctr.	= 1.80
Häcksel v. Roggenstroh	à =	= 2.00

Klobenholz, sowie sämmtliche **Fouragearikel** billigst. (273

Otto Hansel, Mittelstr. 2.

Geldmarkt

20—30 000 Mk. hin. Landschaf sof. od 1. 4. ges. Off. m. Ang d. Zinsf. u. **H. 30** a. d. Geschst.

Auf meine Apotheke suche

6000 Mark

hinter 27 000 M. für eine Reihe von Jahren fest. Hauswert 60 000 M. Kaufpreis der Apotheke 140 000 M Offerten unter **T. B. P. 589** an die Geschäftsst. d. Ztg. (148

21 000 Mk. auf ein neuerb. Haus zu Prinzenthal sof. ges. Off u. **F. K. 67** an d. Geschst. d. Ztg.

4000 Mk. Baugeld z. 1. Stelle v. Privatgeb. gesucht. Off. u. **R. M. 17** a. d. Gesch. d. Z.

Zu einer ins Leben zu rufenden Kalksandsteinfabrik in unmittelbarer Nähe von Bromberg werden noch (87

einige Teilnehmer

gesucht. Meldungen unt. **A. B. C.** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Herr od. Dame kann sich an äußerst rentabl. u. aussichtsv. Unternehm.

mit 5—6000 Mk. beteiligen.

Off. u. **W. P. 163** a. d. Geschst. d. Z.

8000 Mk. erststell. z. 1. 4. 03 zu cediren. Off. u. **M. 1000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, d. 21. März cr., abends 9 Uhr:

Ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung

Gegenstände zur Tagesordnung sind gemäß § 11 der Satzungen **bis spätestens den 7. März cr.** dem Vorstande einzureichen. (380

Bromberg, d. 26. Februar 1903.

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns (5

Robert Schmidtchen

in Bromberg, Wollmarkt Nr. 3 ist heute mittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Albert Jahnke** in Bromberg.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 25. März 1903** und mit Anmeldefrist **bis zum 27. April 1903.**

Erste Gläubigerversammlung **den 26. März 1903,** mittags 12 Uhr, und Prüfungstermin **den 12. Mai 1903,** vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierselbst.

Bromberg, d. 26. Februar 1903.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verkauf von Altmaterial.

Die bei den diesseitigen Inspektionen lagernden Altmaterialien als Schienen, Stahlschrott, Eisenschrott, Gußschrott, Blechschrott, Rot- und Weißguß pp. sollen verkauft werden. Verkaufstermin **am 24. März,** vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Direktion, Geschäftszimmer 193.

Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebote auf Ankauf von Altmaterial" versehen, uns frei einzusenden. Die Bedingungen liegen in den Geschäftszimmern der Betriebs- und Maschineninspektionen, der Werkstätteninspektion A hier, sowie in den Börsen zu Memel, Königsberg i. Pr., Danzig, Berlin, Stettin und Breslau aus. Dieselben können auch bei dem Vorstande des Zentralbureaus hierselbst eingesehen und von demselben gegen Einsendung von 60 Pf. in bar portofrei bezogen werden. (116

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bromberg, den 25. Februar 1903.

Königl. Eisenbahndirektion.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Ausführung der **Kanalisation und Wasserleitung** im **Schützenhause,** Thornerstr. 1, sollen vergeben werden.

Die Unterlagen können gegen Erstattung von 50 Pf. bei Herrn **Otto Kromer,** Bahnhofstr. 6a, woselbst auch die Zeichnung zur Einsicht ausliegt, bezogen werden.

Verschlossene Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen,

bis Montag, den 9. März, abends 6 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen und findet die Oeffnung derselben an demselben Tage, abends 8 Uhr im Schützenhause öffentlich statt.

Der Zuschlag erfolgt nach freier Wahl innerhalb 8 Tagen.

Bromberg, d. 21. Februar 1903.

Der Vorstand der Schützengilde.

Carl Teschner, Vorsitzender, Danzigerstraße. (352

Ein gr. Hühnerhund, grau u. braun gefleckt, seit **20. 1. entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben **Moltkestr. 7,** 2 Tr.

Unterricht in doppelter Buchführung, Korrespondenz und Stenographie

für Damen und Herren.

Eintritt jederzeit. — Anmeldung erbittet (57

Emil Steffen, Viktoriastraße 6.

Einsegnungsanzüge

in allen Preislagen und bekannter Güte empfiehlt sehr billig fertig und nach Maass

Gustav Abicht, Bromberg, jetzt Neue Pfarrstrasse 3.

27)

Pianoforte-Fabrik

C. J. Quandt, Berlin,

Hoflieferant. (30

Niederlage in Bromberg **Thornerstr. No. 55. Fernsprecher No. 469.**

D. R. P. No. 115 486.

Neu. Quandt's Patentklangboden.

Pianino's

in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Bestes Fabrikat. Grösste Tonfülle. Langjährige Garantie. Leichte Zahlungsbedingungen.

Rogasen, 25. Februar 1903.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden teile ich ergebenst mit, daß die bisher von meinem Mann **Otto Perdelwitz** als Inhaber geleitete Firma

Otto Perdelwitz, Rogasen

Holz-, Kohlen- und Baumaterialienhandlg.

nach dem am 20. erfolgten Tode meines Mannes von mir im ganzen Umfange übernommen worden ist und ich das Geschäft, für welches eine erste Kraft in Engagement genommen werden wird, in altbewährter Weise unter Beibehaltung der bisherigen Firma fortführe.

Ich bitte, der Firma **Otto Perdelwitz** das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Clara Perdelwitz

149) in Firma **Otto Perdelwitz.**

Pa. Räucherlachs, Kiel. Sprotten u. Bücklinge, Fleckheringe, Delikateßheringe i. versch. Saucen, Forellenheringe, Hummern, Krabben in Dosen, mar. Heringe, Bratheringe u. Rollmöpse, 3 St. 25 Pf., **versch. Sort. ff. Tafelkäse, Apfelsinen,** Dtzd. 60, 80 Pf. u. **Blutapfelsinen** 1 M., **Zitronen,** schön. zart. **Blumenkohl** empf. **J. Prorok,** Rinkauerstr. 46. Ecke Moltkestr. Teleph. 609.

Excelsior-Dachpappe

ist ein aus besten Rohmaterialien sorgfältig hergestelltes Bedachungsmaterial, frei von Sand oder sonstiger künstlicher Beschwerung, eine zähe, biegsame

Dachpappe,

die infolge ihrer Leichtigkeit selbst bei schwächster Dachkonstruktion vorteilhaft zur Anwendung kommt. (151

Niederlage bei **Carl Altmann, Bromberg, Königstr. 54.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaren empfiehlt äußerst billig **W. Lawrenz,** Danzigerstr. 149. Auch Teilzahlung.

Empfehle einen groß. Vorrath von **Kränzen aller Art** 2c. billigst. Bestellung w. bestens ausgeführt. **A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.**

Schutt

kann vor meinem Grundstück in der Thalstraße abgeladen werden. (88

C. A. Franke.

Gammstraße 26 ist eine neu renov. **Wohnung,** 4 Zimmer u. Zub., Gartenbenutzung, zu vermieten. (3988

2 Wohnungen, je 3 Zimm. u. Gart., vom 1. 4. zu vermieten. **Mittelstraße 41.**

Friedrichsplatz Nr. 3

eine Wohnung von 5 Zimmern mit Balkon und (86

eine kleine Wohn. v. 1. Apr. cr. zu vermieten. E. Schendel.

Wohnungen Schröttersdorf

hochherrschaftl., 5 Zimmer, Badestube, Klos., Gas, ganz neu eing., 3 Zimmer, Entree, all. Zubehör, billig zu verm. Näheres (3904 Ludwig Schmidt, Villa Schröttersd.

Hofstraße 5, III,

1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Korridor für 360 Mark zu vermieten. Näheres bei (29 Marcus, **Kornmarkt 3.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör Danzigerstr. 117, 2 Tr.

Kleine Wohnung (1 Stube) sof. zu vermieten. Blumenstr. 1a.

Photographisches Atelier

geeign. Räume dazu, in best. Gegd. d. Altstadt m. u. ohne Wohn. z. verm. Off. u. **E. H. 100** a. d. Geschst.

Neub. **Poststr. 5** u. **Brückenstr. 2** ist je 1 Woh. v. 4 u. 5 Zim., Küche u. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später z. vermieten.

Eleg. Wohn. Elisabethst. 6, r. 1 Tr 3-4 Z., Kab., Zub. z. 1. April z. v. A. W. Pfdst. b. Sebrantke, II r.

Wohnung, 2 Z., 1 Kab., 1 Kam., Küche u. Gart. z. verm. Lindenstr. 5, p.

Danzigerstraße 39,

Engel-Apotheke, ist **1 Wohnung** I. St., 6 Zimmer, Badezimmer, Garten 2c. sofort zu vermieten.

Danzigerstr. Nr. 151

ist die von Herrn Oberstabsarzt Dr. Hering bewohnte **Wohnung,** II. Etage, bestehend a. 7 Zimmern, Küche, nebst reichlichem Zubehör, mit allem Komfort ausgestattet, sowie Gartenanteil zum 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Herr Windmüller, **Elisabethstr.,** Ecke Rinkauerstr.

Friedrichstr. 21 sind **Wohnungen** zu verm. Näh. daselbst.

6 Stuben, Zub., Balk., Gart., 600 Mk., 1. April od. spät. zu verm. 2641) Clauss, Frankenstr. 13.

Versetzungshalber

eine Wohnung von vier Zimmern mit sämmtlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, vom 1. April ab zu vermieten bei C. Heller, Mittelstr. 44.

Die vom Herrn Ingenieur H. Geisler bei uns bewohnten

Bureau-Räume

sind vom 1. April cr. anderweitig zu vermieten. (87

Bürgerliches Brauhaus, Bromberg.

Balkonwohnung, 5 Zim. 2c., 1 Tr., f. 650 Mk. z. verm. Näh. **Elisabethstr. 29,** Kontor.

Herrsch. Wohnung v. 4 Zimm., Zub., Gask., a. Wunsch Pferdest., v. 1. April zu verm. **Johannisstr. 4.**

Bahnhofstraße 87, 1 Tr., 1 Wohnung, 4 Stuben, Küche u. Zubeh. vom 1. April zu vermiet.

1 Lagerraum, hell u. trock., m. bequem. Auf. z. verm. Kornmarkt 4.

2 eleg. möbl. Zimmer eventl. m. Kab. part. od. 1. Etg. in denkbar bester Straßengegend gel., zum 1. April gesucht. Off. mit Preisang. erb. u. **M. M. 111** a. d. Geschäftsst. d. Z.

1 möbl. Zimmer z. vermiet.

86) **Bahnhofstr. 1,** II r.

Zwei eleg. möbl. Zimmer,

Nähe der Post u. Regierung, sofort zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg. (74

Gut möbl. Zimmer

mit apart. Eingang sof. z. verm. W. Muhme, **Kasernenstr. 4.**

Ein möbliertes Zimmer

zu verm. **Friedrichstr. 32,** II.

Ein möbl. Zimmer sofort zu verm. Johannisstr. 7, pt.

1 oder 2 Damen finden (83

frdl. möbl. großes Zimmer,

auf Wunsch ganze Pension u. Klav.-benutz. Elisabethstr. 41, I. rechts.

Möbl. Zimmer m. Pens. zu verm. Rinkauerstr. 8, II l.

1—2 schön möbl. Zimmer sofort Danzigerstr. 117, 2 Tr. r.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet

ung. bill. z. verm. Johannisst. 6 pt. r.

1 freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Hempelstraße 15a.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gammstr. 3, an der Wilhelmstr.

1 f. möbl. Zimmer ist von sofort zu verm. Posenerstr. 21, pt.

Sämtliche Sorten **marinierte Fische,** wie Heringe in versch. Saucen, Forellenheringe in Gelee, Bismarckheringe, Aal in Gelee, Neunaugen 2c. empfiehlt

Johannes Creutz.

Telephon 194. (85

Hummermayonaise,

Fischmayonaise, ital. Salat auch als Fastenspeise bereitet in bekannter Güte empfiehlt (85

Johannes Creutz.

Praktisch, billig, bequem ist

MAGGI

denn **wenige Tropfen verbessern** augenblicklich schwache Bouillon, Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Fläschchen schon von 35 Pfg. an stets zu haben bei

Max Sentkowski,

Colon. u. Delikat., Berlinerstr. 4.

Ebenso empfehlenswert sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zur augenblicklichen Herstellung vorzüglicher Kraft- oder Fleischbrühe.

Freibank des städtischen Schlachthauses. (88

Sonnabend Vormittag 10 Uhr:

Roh. Rindfleisch u. Schmalz.

---

300 Schock Kuh-Käse 300 Schock

goldgelb, pikant, prämiirt (m. Goldleisten) frei Haus, bei 3 Schock à Schock 1,80 Mk., größere Posten bedt. billiger, auswärts prompt. **J. Drozdzewski,** Käsefabrik, Bromberg, Mauerstraße 12.

NB. Bestellungen auch Käsehandl. Kornmarktstraße 8. (3960

Zum Räuchern

Schinken, Speck 2c. nehme stets an (3985

L. Sergot, Mittelstraße 57.

---

1 eleg. **Dam.-Mask.-Kost.** bill. z. verl. **Schöpper,** Töpferst. 2, II.

Kauf und Verkauf

Jedes Quantum Bierflaschen kauft **Paul Lotz.** (87

Gut erhalt. **Flügeltüren, gr. Schaufenster u. Ladentür** zu kauf. ges. Heynestr. 10. **König.**

Klein. Haus, evtl. m. Garten, in Brombg., Schlesi. od. Prinzenth. m. 1000-2000 M. Anz. z. k. ges. Off. u. **S. 100** a. d. Gst. d. Z.

Parzellierung.

Von dem Gute **Müllershof** b. Bromberg sind noch (87

eine Anzahl Parzellen

von beliebiger Größe unter sehr günstigen Bedingungen abzugeben.

Meldungen werden im Gutshause entgegengenommen.

Eines Todesfalles w. sind folgde. Sachen zw. 12-2 Uhr mitt bill. z. verk.:

1 nußg. Bettstell m. Matr.,
1 Nachttisch,
1 Schreibsekretär,
1 eich. Spieltisch,
1 Ofenbank,
Rauchtisch,
Zigarrenschrank usw.

3266) **Rinkauerstr. 65,** II.

Akazienbäumchen, Stämmch. ca. 12 cm dick, sind sofort zu verkfn. 3952) **Gelzer,** Boiestr. 12.

---

1 Zylinder-Bureau 40 M., **1 Bettstelle** m. Matratze 50 M. zu verkaufen Töpferstr 20, part.

Eiserne Verandafenster,

Rolläden f. Schaufenster zu verkaufen **Wiener Café.**

Neue Pfarrstr. 7/8 10 n. s. g. erh. **Fenster** zu verkaufen. **F. Kramm.**

Hochf. Matjes- u. holl. Vollher., fr. gutkoch. Malta-Kartoffeln, frische, geräuch. u. mar. Fische, hochf. Malossol-Caviar, mildgef. Astr. Caviar, v. 8-16 M. p. Pfd., **feinste Käsesort. Pumpernickel, gr. Ausw. feinst. Delikatessen, Konserven, Weine, echte Liköre** empfiehlt **Emil Mazur.**

Schumann's Restaurant

Neue Pfarrstr. 7/8.

Mittagstisch

im Abonnement 60 80 Pfg.

Gut gepflegte Biere und Weine. (3946

Vereinszimmer.

Um freundl. Bes. bittet **F. Kramm.**

---

ff. Apfelwein a fl. 30 Pf.
ff. Provenceoel 1/2 l 70 Pf.
ff. Sardellen à Pfd 80 Pf.
sowie alle Kolonialwaren, Zigarren und Wein

zu billigsten Preisen. (87

Ausverkauf Danzigerstr. 71.

Gut. Mittagstisch

für 1 Mark (88

Elisabethstraße 48, II rechts.

!! Räucherwaare !!

offeriere zu der Fastenzeit billigst en gros u. en détail Fischmarkt und Krummegasse 5: **ff. Lachs** 120-180, **Aal** 120-160 Pfd., **echte Sprott.** 70-80, **Fettsprott.** 50 ₰, **Kiel. u. Strals. Bückl.,** 4 St. 20-30 ₰ u. a. m., fein. **Gänsepökelfleisch** 60-70, sowie **Marinaden.** 3990) **A. Springer.**

Kernfettes

Rindfleisch v. 50 Pf. an, Kalbfleisch v. 40 Pf. an, Hammelfleisch v. 60 Pf. an, empfehle selt. schöne Kalbskeulen, Lammkeulen u. -Rücken, Filets, Rostb., Schnitzel, Kottel., a. d. Kalbsk. abgehauen v. 3 Pfd. an bis 20 Pfd., saubere Flaki à 2 Pf., Därme z. Wurst. All. in gr. Ausw. z. d. bill. Pr. bei **M. Meyer,** Fleischscharre 18.

Vergnügungen

Die Flüchtlinge in Genf,

die frühere Kronprinzessin und Giron allabendlich in der

Concordia

vorgeführt durch **Froese's Bio-Tableaux,** sowie d. **sensat. Programm** mit **Berthe Abramovitch.**

Sonntags Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 28. Februar:

Vorstellung zu klein. Preisen.

(7. Aufführung im Schiller-Zyklus.)

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten v. Friedr. v. Schiller.

Anfang 7 1/2 Uhr. (369

Sonntag, den 1. März.

Nachm. 3 1/4 Uhr:

Zu kleinen Preisen.

Glück bei Frauen.

Abends 7 Uhr:

Sonnwendtag.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.